

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle, Der deutsche Arbeiter, Die deutsche Frau, Wehrwille und Wehrkraft, Bilder vom Tage, Hitlerjugend, Der Sport vom Sonntag

Druckanschrift: „Gesellschaftler“ Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postfachkonto: Amt Stuttgart Nr. 10 086
Girokonto 882 Kreispartei Nagold. In Konkursfällen od. Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachschuß hinfällig

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 15 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.
Postfach Nr. 58

Wird die Pariser Weltausstellung fertig?

Eigenbericht der NS-Presse
— gl. Paris, 19. Mai.

Als offizieller Eröffnungstermin der Pariser Weltausstellung scheint nunmehr endgültig der 21. Mai festzusetzen. Man will an diesem Zeitpunkt festhalten, unabhängig davon, ob die Ausstellung bis dahin fertig ist oder nicht. Es ist beabsichtigt, die Ausstellung während der ersten Wochen nur nachmittags geöffnet zu halten, während am Vormittag die Bauarbeiten fortgesetzt werden sollen. Die feierliche Eröffnung des Deutschen Hauses ist, wie hier verlautet, für den 26. Mai vorgesehen, während beispielsweise der schwedische Pavillon am 27. und der holländische am 28. d. M. ihre Türen öffnen sollen. Der Eintrittspreis wird zu Franken betragen, der Preis für die Zweiwöchlerkarte 60 Franken und der Preis für eine Zehnkarte, gültig für die ganze Ausstellungsdauer, 120 Franken.

Fertig sind u. a. das Deutsche Haus sowie der belgische und der italienische Pavillon. Mit Hilfe der berühmten Stachanow-Methoden bei der Arbeitszeit bis zu zwölf Stunden in der Schicht unter schärfer Kontrolle von Seiten der GPU und Beamten der sowjetischen Handelsvertretung in Paris ist auch den Sowjets gelungen, ihre Halle rechtzeitig fertigzustellen. Die französischen Pavillone sind dagegen noch von Baukräften umgeben. Ausländern, die in Paris waren, wenn man die Weltausstellung besichtigen können, wird oft gesagt, sie sollten ruhig erst einen französischen Badeort aufsuchen und Mitte Juni wiederkommen. — dann werde wohl alles fertig sein. Im Zusammenhang mit der Verzögerung des Beginns der Ausstellung wurde auch schon der ursprünglich vorgesehene Endtermin um einen Monat, d. h. bis zum 1. November, verlängert. Vielleicht glaubt man sogar, daß die Ausstellung bis Jahresende geöffnet bleiben werde.

Die Schuld an der Verzögerung der Ausstellungseröffnung mißt man in erster Linie den Gewerkschaften, aber auch den Arbeitern selbst zu, die sich um so weniger beeilen, als sie befürchten müssen, mit der Fertigstellung der großen Schau ihren Arbeitsplatz zu verlieren. Sie fordern deshalb, daß die Volksfrontregierung ihnen weitere Verdienstmöglichkeiten garantiert. Der höchste Ausstellungsbau ist der deutsche Turm, den der Reichsbauer baut. Die Sowjets wollten eigentlich noch höher bauen, weil der Sowjetstern über dem Hauptzeichen des Dritten Reiches schweben sollte. Aber den Sowjet-Architekten ist wohl ein Konstruktionsfehler unterlaufen. — Ebenfalls wurde der Bolschewikenturm nicht so hoch, wie man ihn haben wollte.

Auf politischem Gebiet soll „Burgfrieden“ herrschen. Die Regierung Plum will deshalb politische Versammlungen und Kundgebungen aller Art in Paris und Umgebung verbieten. Rechts- und linksradikale Setzungen dürfen im Gebiet der Ausstellung nur von berufsmäßigen Zeitungshändlern verkauft werden, da die sogenannten fliegenden Zeitungshändler schon häufig in politische Zusammenkünfte verwickelt wurden. Nicht weniger als 9000 Polizisten und eine unbekannte Zahl von Geheim-Agenten sollen die Ausstellungsgäste in Paris vor Bedrohern aller Art schützen. Die Pariser Unterwelt wird bekanntlich schon seit Wochen sorgsam beobachtet, und viele ihrer Mitglieder brachte man vorwiegend durch die Arbeit der Polizei.

Der ausreichenden Versorgung aller Ausstellungsgäste mit Lebensmitteln und sonstigen Dingen des täglichen Bedarfs bereitet nicht zuletzt die 40-Stunden-Woche Schwierigkeiten. Die Anstellungen der Geschäfte und Warenhäuser wol-

len keine Ueberstunden machen. Die Banque de France will besondere Wechselstellen einrichten, um den Ausländern jederzeit Gelegenheit zum Einkauf ihrer ausländischen Zahlungsmittel in Franken zu bieten. Theater, Kinos und Gaststätten sind auch für einen Massenbesuch gerüstet. In ihren Kreisen erwartet man, daß die Regierung für die Zeit der Weltausstellung durch ein Sondergesetz Ausnahmen von der 40-Stunden-Woche zulassen wird, damit die geschäftlichen Möglichkeiten des Massenbesuchs aus Anlaß der großen Schau wirklich ausgeschöpft werden können. In puncto Geld und Geschäft ist der französische Bürger sehr empfindlich, so daß die Regierung Plum bestrebt sein muß, in dieser Beziehung Rücksichtungen zu vermeiden.

So sieht man in Paris allerseits mit Spannung und großen Erwartungen der Weltausstellung entgegen. Enttäuschungen würden, davon ist man allgemein überzeugt, auch politische Rückwirkungen haben.

Liebeswerben um den Donauraum

Ueberstunden am Quai d'Orsay — Oesterreich dankt für eine „Garantie“

× Paris, 19. Mai
Im französischen Außenministerium steht man unter Hochdruck. Zahlreiche von der Königskrone in London zurückkehrende europäische Staatsmänner passieren Paris. Hier gibt man sich der Hoffnung hin, die Idee der kollektiven Sicherheit verschiedener Regierungen wieder verständlich machen zu können. Man vergißt dabei, daß gerade der Aufbruch dieser politischen Gespräche, die Unterredung Delbos' und Blums mit Litwinow und die amtliche Verlautbarung über die unentwegte Treue zum Sowjetpakt keineswegs ermunternd gewirkt hat. Während die Pariser Presse diese amtliche Verlautbarung feiert, beweist die an den Bericht Delbos' im Ministerrat sich anschließende lebhaftige Aussprache — mehr war zunächst nicht zu erfahren —, daß sich auch Mitglieder der französischen „Volksfront“-Regierung über diesen Vorgang Gedanken machen.

War ein Anschlag auf Graf Ciano geplant?

Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Tirana und Moskau bevorstehend

Eigenbericht der NS-Presse
in Rom, 19. Mai

Der nachweisbar von der Komintern veranlaßte und vorbereitete Aufstandversuch, der in wenigen Stunden niedergeschlagen werden konnte, hat in Rom große Erregung ausgelöst, die erhöht wurde, als Gerüchte in Umlauf kamen, daß schon während des Aufenthaltes des italienischen Außenministers Graf Ciano, des Schwiegerjohnes Mussolinis, in Tirana ein Anschlag geplant gewesen sein soll. Der Anschlag unterblieb nur wegen des ausgezeichneten Sicherheitsdienstes der Polizei; auf jeden Fall wurden mehrere bolschewistische Kurier beobachtet, deren Aufenthalt in Albanien nicht begründet werden konnte. Der Anschlag hätte das Signal zum Aufstand geben sollen. Das Ziel des Aufstandsversuches war, die Erdölquellen bei Valona dem italienischen Einfluß zu entreißen.

Das von den siegreichen Regierungstruppen bei den Aufständischen gefundene Material wird gegenwärtig geprüft. König Khaled Zogu I. soll bereits Befehl gegeben haben, sofort die diplomatischen Beziehungen zur Sowjetunion abzubauen, wenn sich die Annahme bestätigen sollte, daß der diplomatische Vertreter der Sowjetunion die Hand im Spiel gehabt hat.

Soweit bisher bekannt wurde, geht aus den erbeuteten Schriftstücken hervor, daß die Aufständischen von den Moskauer Propagandastellen Geld und Waffen und die Anweisungen zur Organisation des Aufstandes erhalten haben. Man erinnert sich daran, daß schon früher einmal Albanien Ausgangs- und Stützpunkt bolschewistischer Umsturzversuche auf dem Balkan war, als der damalige Ministerpräsident u. a. Bitchof (!) Fran Koli einen Vertrag mit

Litwinow und die amtliche Verlautbarung über die unentwegte Treue zum Sowjetpakt keineswegs ermunternd gewirkt hat. Während die Pariser Presse diese amtliche Verlautbarung feiert, beweist die an den Bericht Delbos' im Ministerrat sich anschließende lebhaftige Aussprache — mehr war zunächst nicht zu erfahren —, daß sich auch Mitglieder der französischen „Volksfront“-Regierung über diesen Vorgang Gedanken machen.

Das Hauptinteresse der französischen Politik konzentriert sich anläßlich der Anwesenheit des österreichischen Staatssekretärs des Auswärtigen Dr. Guido Schmidt in Paris auf den Donauraum. Man träumt, die Achse Berlin-Rom unterbrechen zu können und hat deshalb auch ein außerordentliches liebenswürdiges Communiqué über die Anwesenheit des Staatssekretärs, der ausdrücklich von der französischen Regierung eingeladen worden war, vom Stapel gelassen.

Was die französische Presse gerne verschweigt, sind die Auslassungen der englischen Zeitungen, daß die Botschaften Edens während der Anwesenheit in London rein informativem Charakter gehabt und keine Veränderung der diplomatischen Lage mit sich gebracht haben. Ebenso gerne überläßt man ein Gespräch des Staatssekretärs Dr. Schmidt mit Ward Price von der „Daily Mail“, in dem sich Dr. Schmidt gegen die Friedensverträge von 1919 und gegen jede formale Garantie der Unabhängigkeit Oesterreichs wandte, da diese Unabhängigkeit ohnehin von allen europäischen Regierungen anerkannte Tatsache ist.

Das Konkreteste aus den bisherigen diplomatischen Gesprächen, soweit man es erfährt, scheint die Tatsache zu sein, daß der Ausschluß Bessiniens aus dem Völkerverbund spätestens im Dezember erfolgen wird; fraglich ist nur noch, wer einen diesbezüglichen Antrag im Völkerverbund stellen soll.

Seuerung in England - 44 v. S.

London, 19. Mai

Nach einer sechsen veröffentlichen amtlichen Statistik sind die Lebensmittelpreise in England seit dem 1. Mai 1936 um 44 v. S. gestiegen. Die Durchschnittspreise im Einzelhandel sind um 52 v. S. höher als im Juli 1914.

„Treuefrühstück“ mit Litwinow

Druckbericht unserer Pariser Schriftleitung
gl. Paris, 19. Mai.

Es ist kein Zufall, daß die „Konferenz der europäischen Mächte“, wie man in Paris die gegenwärtigen lebhaften diplomatischen Unterhaltungen an der Seine nennt, eröffnet wurde mit Aussprachen der leitenden französischen Staatsmänner Delbos und Léon Blum mit dem sowjetrussischen Außenminister Litwinow-Finkelstein, denen ein Frühstück folgte. Nach dem Frühstück wurde eine amtliche Verlautbarung ausgegeben, in der es u. a. heißt: „Der Ministerpräsident Léon Blum und der Außenminister Delbos haben mit dem sowjetrussischen Volkskommissar Litwinow... ihre Treue für den gemeinsamen Vaterland erneuert bestätigt...“ Damit sind die englischen Verhüllballone, daß Frankreich zur Veruhigung Europas eine genaue Definierung der Tragweite des ganz Europa bedrohenden französisch-sowjetrussischen Militärbündnisses geben werde, wohl erledigt.

„Admiral Graf Spee“ wird bewundert

Vor der großen Flottenparade in Spithead — 161 Kriegsschiffe paradierten

× Portsmouth, 19. Mai.

Wenig mehr als 24 Stunden fehlen bis zur großen Flottenschau auf der Reede von Spithead, zwischen der grünen Insel Wight und der Südküste Englands, der größten seit 28 Jahren, wenn nicht der größten der Geschichte überhaupt. Nicht weniger als 145 britische und 16 ausländische Kriegsschiffe werden morgen nachmittags vor dem toeben gekrönten König Georg VI. von England paradierten. Portsmouth, dessen Straßenbild sonst nur die Blaujaden der britischen Marine beherrschen, zeigt einen Fremdenstrom, der in dem kleinen Städtchen fast so wirkt wie das Anknüpfungsgewühl in London. Vom Stadthaus wehen neben dem Union Jack die Flaggen der an der Parade teilnehmenden Staaten.

Im Hafen herrscht ein Leben wie noch nie. Schon unmittelbar nach der Krönung war die britische Mittelmeerflotte mit dem 31 000-Tonnen-Flottenflaggschiff „Queen Elizabeth“ vor Anker gegangen, der am nächsten Tage die Reserveflotte mit dem 9. und 10. Kreuzergeschwader, der 9. und 10. Zerstörerflottille und der 5. und 6. U-Boot-Flottille gefolgt war. Dann kamen die Kriegsschiffe der Dominien die zum ersten Male gemeinsam mit der Heimatflotte an einer Parade teilnehmen. Dann kamen die ausländischen Kriegsschiffe, 16 an der Zahl, dazu noch eine Reihe von Ueberseesdampfern, Fischerbooten, Luxusjachten und Werftschiffen, so daß über 300 Schiffseinheiten auf der Reede von Spithead vor Anker liegen.

Ist auch unter den ausländischen Kriegsschiffen das argentinische Schlachtschiff „Moreno“ mit 28 000 Tonnen das größte, so steht doch das silbergraue Panzerschiff „Admiral Graf Spee“ im Mittelpunkt des Interesses. Selbst im offiziellen Programm der Flottenschau wird das deutsche „Westentaschenschlachtschiff“ als das modernste und interessanteste bezeichnet. Raum war es gar Besichtigung freigegeben, da überflüssig eine ganze Flotte von Barkassen und Motorbooten diese Weiterleitung deutscher Schiffsbaukunst. Die zahllosen Besucher ergingen sich in begeistertsten Ausdrücken der Bewunderung nicht nur für das hübscheste Schiff, sondern auch für das disziplinierte Auftreten unserer Blaujaden an Land. Kein Wunder, daß es Einladungen für Offiziere und Mannschaften nur so regnet, so daß kaum einem Teil Folge geleistet werden kann.

Schauplatz der Flottenparade ist ein 24 Seemeilen im Geviert großes Gebiet. Hier werden die teilnehmenden Schiffe, der Größe nach in acht Linien hintereinander gestaffelt, aufmarschieren, in der sechsten Linie die ausländischen Kriegsschiffe. Der König wird an Bord der 1. Jacht „Victoria and Albert“, gefolgt von 10 Schiffen mit den Gästen des Königshauses aus dem Auslande an Bord, den Gästen der Admiralität usw. durch die Linie der britischen Kriegsschiffe der Heimat- und Reserveflotte von Osten nach Westen und durch die der Mittelmeerflotte und der ausländischen Kriegsschiffe von Westen nach Osten fahren.

Italiens Rüstungen

Eigenbericht der NS-Presse
in Rom, 19. Mai

Nach Erklärungen des Generals Valle und des Admirals Cavagnari vor dem italienischen Senat wird Italien demnächst über 10 000 Heeresflieger verfügen. Die Verstärkung der Flugstützpunkte auf Sardinien, Sizilien, in Tobruk, auf Pantelleria und im Dodekanes wird es den italienischen Luftdivisionen erlauben, in wenigen Stunden von einer Seite des Mittelmeeres zur anderen zu gelangen. Für die Flotte wurden im letzten Haushaltsjahr auf italienischen Werften 12 Zerstörer, 12 Torpedoboote und 20 U-Boote fertiggestellt. Der Bau der 35 000-

Konnen-Schlachtschiffe „Vittoria“ und „Vittorio Veneto“ wird beschleunigt. Vier ältere Zerstörer werden modernisiert. Noch in diesem Jahre werden 30 neue Kriegsschiffe in Dienst gestellt: die leichteren Kreuzer „Garibaldi“ und „Luigi di Savoia“, 4 große Zerstörer, 10 Torpedoboote und 14 U-Boote.

Angst vor der Wahrheit

London, 19. Mai.

Ein Führer der englischen „Unabhängigen Arbeiterpartei“, die zur englischen marxistisch-kommunistischen „Volkfront“ gehört, wurde auf Befehl der Valencia-Hauptlinge an der spanisch-französischen Grenze verhaftet, um zu verhindern, daß er Berichte über die kürzliche Anarchistenrevolte in Barcelona nach England mitnehme. Der Verhaftete hatte auf Seite der spanischen Bolschewisten gekämpft.

Nichteinmischungsausschuß berät die Humanisierung des spanischen Krieges

London, 19. Mai.

In der gestrigen Sitzung des Unterausschusses des Nichteinmischungsausschusses übermittelten die Vertreter aller beteiligten Regierungen die Zustimmung zu einem Appell an die spanischen Parteien für eine Humanisierung des Bürgerkrieges. Der Entwurf des Appells wird in der nächsten Sitzung am Montag erörtert werden.

Paris, 19. Mai.

Wie sich die französischen Kommunisten den Begriff „Nichteinmischung“ ins Französische übersetzen, davon gibt eine Forderung des bolschewistischen Hilfsausschusses für Bilbao in Paris ein Beispiel: Sie verlangen eine Besprechung mit dem Marineminister Garnier-Duparc über die Beförderung der in der letzten Woche gefassten Lebens- und Arzneimitteln für Bilbao mit dem Zusatz, daß diese Transporte von französischen Kriegsschiffen begleitet werden müßten. Der Marineminister verstand diesen kommunistischen Wunsch so, daß er ihn dem Ministerrat unterbreite, obwohl er als Minister eigentlich von dem Nichteinmischungsausschuß wissen müßte.

Zur sogenannten „Rücklandung“ der 17 spanisch-bolschewistischen Flieger in Pau teilt „Action Francaise“ ergänzend mit, daß es sich möglicherweise um die gleichen, angeblich nach Spanien zurückgeleiteten Flugzeuge handeln könnte, die am 7. Mai bei Toulouse „notgelandet“. Das Blatt berichtet, daß am 7. Mai die Ankunft einer Flugstaffel auf dem Flugplatz in Toulouse bereits um 7 Uhr morgens bekannt war; die angeforderten Flugzeuge sind aber erst 10 Stunden später in Toulouse „notgelandet“.

Vormarsch auf Bilbao geht weiter

San Sebastian, 19. Mai.

Am Mittwoch gingen die nationalen Streitkräfte, nachdem die nationalen Flieger die Befestigungsanlagen von Bilbao bombardiert und die Gebirge teilweise zugebedt hatten weiter über Amorebieta vor und besetzten Jzuria an der Straße nach Bilbao. Jorruja liegt im Feuer der nationalen Artillerie. An einigen Punkten erreichten die nationalen Vorhuten die El-Gallo-Rinne, nach Norden vorstehend, gelangten nationale Streitkräfte bis vor Sartondo am Fuß des Biscarguigebirges; die Bolschewisten haben diesen Ort bereits geräumt. Auch an der nach Grandio führenden Landstraße konnten die nationalen Truppen ihre Stellungen verbessern.

Die spanischen Anarcho-Syndikalisten protestieren in Kundhaftendemonstrationen gegen den neuen Ausschluß der Bolschewistenhauptlinge in Valencia. In Aragon sind starke Streitkräfte des bolschewistischen „Ordnungsdienstes“ unterwegs, um neue Kräfte der Anarchisten zu unterdrücken.

Budapest umjubelt Italiens Königspaar

Budapest, 19. Mai.

Der König von Italien und Kaiser der Äthiopien traf in Begleitung seiner Gemahlin, der Prinzessin Maria und des Außenministers Ciano mit Gemahlin am Mittwochvormittag in der ungarischen Hauptstadt ein, bei strahlendem Sonnenschein festlich empfangen nicht nur vom Reichsverweser Admiral von Horty und allen Regierungsmitgliedern, sondern auch von den in ungarischer Nationaltracht erschienenen Würdenträgern und von der in unzählbarer Menge erschienenen Bevölkerung.

Braufende Ovationen begrüßten die italienischen Gäste, als an der Spitze der König und Kaiser mit dem Reichsverweser in einer von fünf Schirmleuten gezogenen offenen Kutsche, gefolgt von der Palastwache des Reichsverwesers in den historischen rotgoldenen Uniformen, Einzug hielt in die Stadt. Unmittelbar nach der Ankunft huldigte die in ihren Bandbeständen aus allen Komitaten erschienene Landbevölkerung Ungarns in einem Vorbeimarsch den Gästen.

Die gesamte Presse gibt der Freude Ausdruck, die das ganze ungarische Volk dem

italienischen Herrscherpaar entgegenbringt. Nach einem Empfang in der Wohnung des Reichsverwesers, einer Kranzüberlegung am Ehrenmal und einem Galadiner im Festsaal der Burg wird heute Donnerstag eine große Truppenparade, ein Jagdausflug nach Gödöllö und ein Ball im Rarocsaal der Burg stattfinden. Am Samstag verläßt das italienische Königspaar wieder Budapest.

Jüdischer Haß vor Grundjahren

Eigenbericht der NS-Presse
hm. Prag, 19. Mai.

Auf dem diesjährigen Parteitag der tschechischen Sozialdemokraten wurde u. a. eine Entschlieung gefaßt, die beweist, daß der marxistisch-jüdische Haß stärker ist als alle marxistisch-jüdischen Grundjahren es zu sein vermögen. Das Wort „Verständigungspolitik“ war aus allen Entschlieungen verschwunden, dafür wurde — von den im Deutschen Reich immer sooo paßivistisch gewordenen Marxisten! — die allerbeste Ausrüstung der Armee und der vollkommenste Ausbau der tschechischen Maginot-Linie, sowie die Fortführung der Bodenreform verlangt, durch die bisher schon 520 000 Hektar deutschen Bodens enteignet wurden.

Politische Kurznachrichten

Wieder zwei Sowjetgrößen abgesetzt
Wie amtlich gemeldet wird, ist der stellvertretende Präsident der Staatsbahn, Derezin, seines Postens enthoben worden. Wegen der Leitung der Staatsbahn sind in der letzten Zeit scharfe Angriffe gerichtet worden. Ebenso wurde der Gehilfe Kaganowitsch im Verkehrsministerium, der stellvertretende Volkskommissar Kischin, seines Amtes enthoben.

Korpsführer Hühnelein bei Mussolini
Korpsführer Hühnelein wurde am Dienstagmorgen vom italienischen Regierungschef Mussolini empfangen. Der Duce erkundigte sich eingehend nach den Eindrücken, die der Korpsführer in Italien und insbesondere in Tripolis empfangen hat und zeigte lebhaftes Interesse für die Einrichtungen und die Tätigkeit der NSKK.

Das neue deutsche Beamtengefeß tritt am 1. Juli 1937 in Kraft. Danach treten Beamte regelmäßig mit dem Monatsende in den Ruhestand, in dem sie die Altersgrenze erreichen. Bis Ende September 1937 ist eine Uebergangsregelung insofern geschaffen, daß Beamte, die die Altersgrenze bis Ende August erreichen, erst mit Ende September in den Ruhestand treten.

Der neue Beirat der Deutschen Reichspost besteht nach Ablauf der dreijährigen Amtszeit der bisherigen Mitglieder auf Grund der Wiederernennung der Reichsregierung aus Bankier Kurt Freiherr von Schröder-Berlin, Dr. Philipp Rehter-Berlin, Stadtrat Christian Weder-München, Ministerialrat Prof. Dr. Heinrich Gunkel-Berlin, Gauleiter Erich Koch-Rönsberg und Dr. Hermann Reichle-Berlin.

Die bisherigen Parlamente Italiens, Kammer und Senat, werden voraussichtlich mit dieser Sitzungsperiode für immer verschwunden und durch eine einzige Kammer ersetzt werden, die aus Vertretern der tschechischen Organisationen und der Aeronautiken bestehen wird. Die Prüfung der Mitgliederlisten dieser neuen Kammer wurde bereits begonnen.

Juden als Wegbereiter des Kommunismus sind nichts Neues mehr. In Rom waren von 11 wegen kommunistischer Wählerlisten zu Justizstrafen bis zu 12 Jahren verurteilten Personen wiederum 10 Juden.

Den Vertreter Stegmann, der in den ereignisreichen Tagen des Januar 1933 als SA-Gruppenführer meuterte und darauf vom Führer degradiert und aus der Partei ausgestoßen wurde, verurteilte die erste Große Strafkammer in Nürnberg wegen Anstiftung zur Rötigung und zum schweren Hausfriedensbruch zu zehn Monaten Gefängnis. Damit hat ein Vertreter aus den schwersten Kampfjahren, als über das Schicksal des deutschen Volkes entschieden wurde, nach Maßgabe der damals gültigen strafrechtlichen Bestimmungen, die keine höhere Verurteilung zulassen, die gerichtliche Strafe für die schwere Schuld, die er vor der Geschichte und seinem Volk auf sich geladen hat, bekommen.

Die Auflösung des Arbeitsdanke erfolgte in einer Generalversammlung des Arbeitsdanke in Berlin-Halenau, wo Oberarbeitsführer von Herzberg einen Rechenschaftsbericht über die Tätigkeit seit dem Bestehen gab.

Einen Besuch bei der britischen Zankwaffe hielt Reichsriegelsminister Generalfeldmarschall von Blomberg am Dienstag in Bowington und Bulworth ab. Fast alle englischen Zeitungen bringen darüber ausführliche Bildberichte und heben die Anerkennung des Generalfeldmarschalls über die Leistungsfähigkeit der britischen Zankwaffe hervor.

Einen Schwanengefang vor der Jugend hielt der demnächst zurücktretende britische Ministerpräsident Baldwin in einer Massenversammlung in London, wobei er die Möglichkeit hervorhob, daß es sehr wohl sein könnte, daß die Jugend die Demokratie vor sich selbst retten werde müssen. Europa von heute befindet sich weder im Krieg, noch im Frieden. Dort, wo die Religion ausgerottet werde, herrschen Despotismus und Grausamkeit. Baldwin konnte doch nichts anderes gemeint haben als Spanien und Sowjetrußland, wenn er sich dem Verdacht der Irreführung nicht aussetzen wollte.

Der Schuß des deutschen Grenzluftkreuzes wird nach einer Anweisung des Reichsführers SS und Chefs der deutschen Polizei nach besonderen Anweisungen durchgeführt. Im Falle nicht ver-

einbarungsmäßiger oder unerlaubter Uebertragung deutschen Gebietes oder im Falle notwendiger oder absichtlicher Landung außerhalb eines Flughafens hat die Polizei die Aufgabe, den Abflug vorläufig zu verhindern und die zuständigen Stellen zu verständigen.

Der norwegische Außenminister Roht führte die Mittwoch Verhandlungen mit dem niederländischen Außenminister de Graeff und begibt sich heute Donnerstag nach Brüssel, um die Beratungen mit dem belgischen Außenminister Spaal fortzusetzen. Auch der französische Außenminister Delbos wird im Laufe dieser Woche in Brüssel eintreffen.

Vor Streikenden kapitulieren mußte einer der Väter der französischen „Volkfront“, der Bürgermeister von Lyon Herriot, der sich einem Streik der städtischen Wasserwerksarbeiter und ihrer Beauftragten weigerte, auf die Forderung der Reichsführer der SS, am 30. Januar, 20. April, 1. Mai und 9. November an Angehörige der Ordnungspolizei, die auf Grund der für die Polizei und Wehrmacht erlassenen Bestimmungen oder infolge Uebertritts zur SA, einschließlich Feldjägerkorps aus der SS, einschließliche Feldjägerkorps aus der SS, in ihren ausgeschieden sind, an zurzeit der SS, angehörende Mitglieder der uniformierten Polizei und an die in Zukunft in die Ordnungspolizei unmittelbar Ueber tretenden Angehörigen der SS, verzichten.

Die Signaturen der SS auf der Polizeiuniform, die nach einem Erlaß des Führers die der SS angehörigen Männer der Ordnungspolizei auf der Uniform tragen dürfen, werden nach einem Rundschreiben des Reichsführers der SS, am 30. Januar, 20. April, 1. Mai und 9. November an Angehörige der Ordnungspolizei, die auf Grund der für die Polizei und Wehrmacht erlassenen Bestimmungen oder infolge Uebertritts zur SA, einschließlich Feldjägerkorps aus der SS, in ihren ausgeschieden sind, an zurzeit der SS, angehörende Mitglieder der uniformierten Polizei und an die in Zukunft in die Ordnungspolizei unmittelbar Ueber tretenden Angehörigen der SS, verzichten.

Württemberg

Schwaben - Pioniere des Deutschtums

Reichsstatthalter und Gauleiter Murr sprach in Mailsand
Stuttgart, 19. Mai.

Daß Stuttgart die Bezeichnung „Stadt der Auslandsdeutschen“ vor allem durch die Tatsache verdient hat, daß die in aller Welt zu findenden Schwaben erheblich zur Weltgeltung des deutschen Namens beigetragen haben, führte Reichsstatthalter und Gauleiter Murr auf einem Werbeabend für die 5. Reichstagung der Auslandsdeutschen, die hier stattfindet, vor der deutschen Kolonie in Mailsand aus. Die Kolonien sind die Verbundheit aller Auslandsdeutschen mit der Heimat, dem gemeinsamen Schicksalshort, unterstrich er nachdrücklich. Und gerade die Reichstagung der Auslandsdeutschen ist die Kraftquelle für solches Handeln im Dienste der großen deutschen Volksgemeinschaft.

Neues vom „Schwabenflug 1937“

Stuttgart, 19. Mai. Aus allen Gauen des Reichs liegen jetzt die Rennungen zum „Schwabenflug 1937“ vor, der am 29. und 30. Mai zur Durchführung gelangen wird. Die Gruppe 15 des Nationalsozialistischen Fliegerkorps hat diesen Wettbewerb ausgeschrieben und die 30 Rennungen zeigen das große Echo, das der Gedanke des Fliegersports im deutschen Volk bereits gefunden hat. Im Sternflug treffen die Maschinen am 29. Mai zwischen 12 und 14 Uhr auf dem Cannstatter Wasen ein, wo um 15 Uhr der Start erfolgt. Die erste Leitstrecke führt über Spaitchingen — Sigmaringen — Weingarten nach Friedrichshafen. Am Sonntag, 30. Mai, geht der Rückflug zum Cannstatter Wasen über Billingen — Freudenstadt — Pforzheim — Heilbronn vor sich. In unsern Sportfliegern steht ein harter Kampf um die Erfüllung der gestellten Aufgaben bevor. Die vielen Zuschauer aber werden von der Erde aus den interessanten Wettkampf verfolgen und sich für unsern jüngsten Sport begeistern.

122 Mütter in Erholung

Stuttgart, 19. Mai. Im Rahmen der NSW-Müttererholung sind für die Zeit vom 14. Mai bis 3. Juni insgesamt 122 Mütter in den württembergischen Müttererholungsheimen untergebracht. Die Heime liegen in den schönsten Teilen uneres Gauces, so in Amstetten bei Jsb. Lauterbach bei Schramberg und in Wildberg. Neben Frauen aus den württembergischen Kreisen finden Frauen aus dem Gau Schwaben und Weßer-Gms hier Erholung.

Schramberg, 19. Mai. (In- und ausländische Gäste.) Während an den Pfingsttagen bereits die ersten Gäste aus Sachsen in unserer Ehren- und Gasthäuser eintrafen, werden für die nächste Woche „Rbf“-Fahret, und zwar aus dem Gau Weßer-Gms, erwartet. Auch kommen in diesen Tagen die englischen Gäste, um, wie alljährlich, so auch dieses Jahr in den herrlichen Tälern Schrambergs Ruhe und Erholung zu finden.

Oberdraudenstein, Kreis Geislingen/Steige, 19. Mai. (Wandwirtschaftliches Anwesen eingedickert.) In dem Anwesen des Landwirts Alois Schweizer hier entland auf bis jetzt ungeklärte Weise ein Brand, der sich innerhalb kurzer Zeit mit großer Geschwindigkeit auf sämtliche Gebäude ausdehnte. Die zum Teil noch mit Stroh und Heu gefüllte Scheune brannte vollständig nieder. Auch das Wohngebäude war nicht mehr zu retten. Der größte Teil des Inventars ist verbrannt.

Brandstiftung oder Kurzschluß?

Zum Brand der Tübinger Autobahn

Tübingen, 19. Mai. Wie sich bis jetzt übersehen läßt, beträgt der bei dem Brand der Autobahn der Omnibuslinie Luftman-Tübingen — Derendingen entstandene Sachschaden etwa 25 000 RM. Da keine Anhaltspunkte für eine vorsätzliche Brandstiftung vorliegen, wird angenommen, daß der Feuer durch Kurzschluß der Batterieanordnung eines der in der Wagenhalle untergebrachten Omnibusse entstanden ist. Der Unternehmer Kocher, der den Betrieb erst vor 14 Tagen übernommen hat und in einem in der Autobahn eingebauten Wohnraum schlief, entdeckte das Feuer zuerst. Bei dem Versuch, einen der bereits brennenden Wagen aus der Halle herauszuschleppen, erlitt er Brandwunden an den Händen und an Kopf. Die feine Einlieferung in die Chirurgische Klinik notwendig machen.

Da man ursprünglich Brandstiftung vermutete, war Kocher zunächst kurze Zeit in Haft genommen worden. Wie noch bekannt wird, war Kocher auch der Fahrer des Wagens, der am Tage vor der Brandkatastrophe den Schlosser Karl Wihle aus Tübingen bei Rottenburg anfuhr, wobei Wihle, wie man hört, durch eigene Schuld, den Tod fand.

Holzgeringer, 19. Mai. (Zöblitz ge. für r.) Hier ist der Drehermeister Wilhelm Wacker durch einen Sturm tödlich verunglückt. Der Verstorbene war in Sängerkreis eine sehr geschätzte und bekannte Persönlichkeit. Er gehörte dem Kreisführer des Cto-Gesangsvereins an und war auch Ehrenmitglied des „Niedertraun“ in Siedelungen.

Kaiser Fortschritt beim „23 130“

Friedrichshafen, 19. Mai.

In den letzten Tagen besichtigten Jägermeister von Mensch den Luftschiffneubau. Da zu einer Walfahrt pilgern die Volksgenossen und Ausländer aus allen Ländern Europas, ja selbst von Amerika zum Westgelände und befinden ihren durch das Unglück des „Hindenburg“ unbefestigten Glauben zu den deutschen Luftschiffen. Von der Besichtigung aus leuchtete sie mit Bewunderung den Neubau des „23 130“, der bald seiner Vollendung entgegengeht. Ein großer Teil des Gerippes ist bereits mit der silbergrünen Hülle bespannt. In der Führergondel werden zurzeit die Geripprahmen eingebaut, Bug und Deck sowie der Gondel haben schon ihre Decalaminierung erhalten, während die Mittelteil der Stoffkleidung erhalten. Im U-Deck der Passagerräume wird noch tüchtig gearbeitet, im U-Deck dagegen, wo Speise- und Gesellschaftsräume sich befinden, werden schon die Stoffkleidungen gespannt. Die Montage der Fundamente und der elektrischen Zentrale ist beendet, ebenso sind die ersten und Höhenflächen am Deck zum Bespannen fertig. Unter dem Bug des Schiffes werden gerade die Steuertrudler fertig montiert.

Schweres Unwetter über der Alb

Eigenbericht der NS-Presse

H. E. Göttingen, 19. Mai. Am Spätnachmittag des Dienstag ging über unserm Hochalbt ein schweres Unwetter nieder. Wolkenbruchartige Regenfälle, vermischte sich mit Hagelschlag, der in manchen Orten erheblichen Schaden anrichtete. Im beobachtbaren Pfingsten tobte das Gewitter über eine Stunde, eine halbe Stunde lang fielen dicke Hagelförner, die nach Stunden nach dem Unwetter stellenweise über 5 Zentimeter hoch auf der Feldern, in den Gärten und um die Häuser lagen. Der Schaden ist besonders an Gartengewächsen, Beerenheiden und an Baumbüscheln beträchtlich. Das Gras auf den Wiesen liegt zum Teil wie gewalzt. In Goch verwandelte sich in kurzer Zeit in einen reichenden Strom und fließt braune Wassermassen talwärts. Schornsteine und Keller waren weißlich überflutet. Auch auf dem benachbarten Zitterhof hat das Unwetter ziemlich Schaden angerichtet. In Göttingen und im Talhang war der Hagelschlag weniger stark, doch dürfte auch hier teilweise die Baumbüscheln Schaden genommen haben.

Schwäbische Chronik

Am Dienstagmorgen ging über die Rieslinger Gegend ein schweres Gewitter nieder, das wolkenbruchartigen Regen und Hagelschlag im Gefolge hatte. Die Hagelförner erreichten die Größe von Taubenieren und bedeckten Gärten und Feld teilweise so dicht, daß der Eindruck einer Schneelandschaft entstand.

Als Landwirt Zoll aus Rappell (im Oberland) am Dienstag früh seinen Ochsen zur Talschleife führen wollte, scheute das Tier und sprang Zoll nieder. Der Mann wurde abel zugerichtet und mußte mit einem Oberschenkelbruch und inneren Verletzungen in ein Ulmer Krankenhaus übergeführt werden.

Der für die kommende Spielzeit des Ulmer Stadtheaters als musikalischer Oberleiter der Oper berufenste Kapellmeister Karl Haus mit zugleich auch Leiter der Ulmer Sinfonieorchester.

Fabrikant Friedrich Maag in Göttingen erhielt am 17. Mai, Geburtstag des Ehrenbürgerrecht der Stadt Göttingen verliehen. Friedrich Maag gründete seinen Betrieb 1897 und begann am diesjährigen nationalen Feiertag mit seiner Gefolgschaft dessen 40jähriges Bestehen.



Aus Stadt und Land

Regold, den 20. Mai 1937

Die Jugendzeit ist der Jungborn des Menschen. Eine frische, fröhliche Kinderzeit macht uns stark und gibt uns Lebensmut.

Dienstnachrichten

Der Herr Reichsminister der Justiz hat den Amtsgerichtsrat Dr. Hager bei dem Amtsgericht Regold auf seinen Antrag als Amtsgerichtsrat (außersitzführender Amtsrichter) an das Amtsgericht Calw versetzt.

Zweite theologische Dienstprüfung

Katholische Pfarramtsbewerber haben die 2. theologische Dienstprüfung mit Erfolg erstanden: Heinrich Kempy aus Sulz, Kreis Regold; Helm Schlaich aus Reubulach, Kr. Calw.

Zur Beherzigung

Brichst du Blumen, sie beschneiden, Nimm nicht gar so viele fort. Sieh, die Blumen müssen leiden, Zieh sie auch ihren Ort.

Nimm ein paar und laß die andern In dem Grase, an dem Strauch, Andere, die vorüberwandern, Treuen sich an den Blumen auch.

Nach dir kommt vielleicht ein müder Wanderer, der des Weges zieht, Trüben Sinns — der freut sich wieder, Wenn er auch ein Blümchen sieht!

Unter blühendem Flieder

Wenn der Flieder blüht, ist des Frühlings höchste Zeit. Verwandelnder Duft erfüllt die Luft aus dichtem Blattwerk quellen die weissen und violetten Dolden, und wir stehen voll Entzücken vor diesem Frühlingswunder der über und über blühenden Sträucher, die unsere Anlagen und Gärten verschönen, so daß man gern auf den Bänken zur Ruhe verweilt, die unter Stadterwaltung zur Freude der Bürger und der Gäste unserer Stadt aufgestellt hat. In einer solchen Minute des Ausruhens beglückt im Blick in gepflegte Gärten, in denen die Blüte des Rhododendron in vollem Flor stehen und von wo die Blütenklammern der Magnolie hängen, als wollten sie weiterleiten mit dem Duft, horten, der aus lauschigen Gartenhöfen über Jahre nicht und immer und immer wieder zum Bewundern, zum Verweilen, zum Einlaugen im Honigduldes einlädt. Das wissen die Bienen. In seines Summen erfüllt die Luft. Millionen im Honigkammer sind unterwegs und ziehen ihre gelben Schwärme aus Honigtaum und Blütenstaub an, die sie dann in den Waben ablagern. Das wissen die Schmetterlinge, die die Blüten umfliegen, das weiß auch Mutter, die ihre Wäse füllt, weil man doch auch den Frühlings hereinholen soll in die Stuben. Aber müde nicht dieser bedäufelnden Duft, als sei es zuviel für unsern Körper, all die Schönheit eines blühenden Lenzes auf einmal einzusaugen.

Partei im Dienst des Frauenwerks

Eine Anordnung von Rudolf Heß
Der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß hat, wie NSDAP. meldet, folgende Anordnung erlassen: Die deutsche Frau und Mutter hat der Bewegung und dem Werk des Führers schon sehr früh Verständnis entgegengebracht. Sie hat nicht nur den einflussreichen Männern, die nur Kampf und Sieg auf sich nahmen, kameradschaftlich zur Seite gestanden, sondern vielfach auch diesen Kampf selber vorangetragen. Mit demselben Mut und der gleichen Entschlossenheit ist sie heute bereit, an der Lösung der gemeinsamen Aufgaben mitzuwirken.

Die Erfolge unserer Frauenarbeit verdienen Beachtung und Anerkennung. Sie verpflichten aber auch gleichzeitig alle Dienststellen zur weitestgehenden Förderung der NS-Frauenarbeit und des deutschen Frauenwerkes.

Die Großaktion, die die Reichsfrauenführung in der Zeit vom 9. bis 23. Mai durchgeführt, soll der Auffklärung über das deutsche Frauenwerk dienen und ihm neue Mitglieder zuführen. Eine verständnisvolle Förderung dieser Aktion in- und außerhalb der Partei ist ein Akt der selbstverständlichen Kameradschaft. Die Bedeutung der heutigen Frauenarbeit verpflichtet alle Parteigenossen und Dienststellen der Partei zur Förderung dieser Arbeit.

Olympische Erinnerungsmedaille

Wibberg, Dem alten Kämpfer unserer Gemeinde, Pp. Alfred Wobele, wurde die olympische Erinnerungsmedaille für verdienstvolle Mitarbeit bei den Olympischen Spielen 1936 vom Führer verliehen. Wir gratulieren ihm herzlich zu dieser Ehrung.

Gegen einen Baum geschleudert

Goß, 19. Mai. Zwischen Dettingen und Bringen ist am Dienstag der Geschäftsführer einer Reutlinger Firma, Hermann Haab, tödlich verunglückt. Sein von einem Mechaniker der Firma geteuerter Baum geriet auf der nassen Straße ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Dabei erlitt Haab schwere Schädelverletzungen, an denen er kurz nach seiner Einlieferung in ein Krankenhaus gestorben ist. Der Verunglückte war Geschäftsführer und Organisationsleiter der Reutlinger Ortsgruppe NSDAP, Weiz der NSDAP.

In der Regold ertrunken

Calw. Am Pfingstmontag vormittag wurde in der Regold eine männliche Leiche gefunden. Die Erhebungen ergaben, daß es sich um den 56 Jahre alten Holzhauermeister Wilhelm Morlod aus Hohenfeld handelte. Morlod, der abends zuvor in Unterreichenbach war, muß auf dem Heimweg von der Straße abgekommen und in die Regold gestürzt sein. Ein Verhinderer anderer Personen liegt nach den Ermittlungen der Polizei nicht vor.

Reh verurteilt Unfall

Calmbach. In der Nacht zum Pfingstmontag sprang in der Nähe des Kleinenhofes bei Calmbach einem Kraftfahrer ein Reh ins Rad. Hinter ihm fuhr in einer Beiwagenmaschine ein Freund mit seiner Frau. Als dieser im Scheinwerferlicht den Vorfall bemerkte, bremste er so stark, daß die Maschine ins Schleudern kam und den Abhang hinunterfuhr. Der Fahrer, ein Stuttgarter, war sich dabei Verletzungen an der Schulter zu, während seine Frau mit dem Schroden davonkam. Man brachte die Verunglückten zu einem Arzt nach Calmbach und von dort mit einem Personenkraftwagen ins Städtische Krankenhaus nach Pforzheim. Der von dem Zwischenfall eigentlich Betroffene kam ohne Schaden davon.

Letzte Nachrichten

Kommunistische Zelle im polnischen Ghetto unter jüdischer Leitung

Warschau. Das Lubliner Bezirksgericht verurteilte sechs Schüler des Ghetto-Gymnasiums von Tomaszow, darunter drei Juden, wegen Zugehörigkeit zur kommunistischen Partei zu langjährigen Gefängnisstrafen. Der Leiter dieser kommunistischen Zelle, natürlich ein Jude, erhielt acht Jahre Kerker. Zwei der Angeklagten erhielten wegen ihres jugendlichen Alters eine Bewährungsfrist.

Kein Ende der jüdischen Herausforderungen in Polen

Warschau. In dem bei Kowel gelegenen Marktort Kamien kam es insofern unerwarteter Herausforderungen von jüdischer Seite zu Zusammenstößen zwischen Marktjuden und polnischen Bauern. Zwei Personen wurden dabei schwer verletzt.

33 000 Arbeiter müssen feiern, da 1500 streiken
Keunort. 1500 Arbeiter einer Elektrizitätsgesellschaft in Detroit sind in den Streit getreten. Vier Städte im Saginawtal wurden insofern von der Stromzufuhr abgeschnitten. In der Stadt Saginaw, in der sich viele Kraftwagenfabriken befinden, mußten sämtliche Betriebe stillgelegt werden. Die Stadt ist natürlich auch ohne Licht. In den Kühlhäusern sind große Fleischvorräte und andere Lebensmittel dem Verderb ausgesetzt. 33 000 Arbeiter mußten wegen des Strommangels die Arbeit niederlegen.

NSA verbietet Krönungsfilm

Eigenbericht der NS-Press

Rach englischen Zeitungsberichten hat die Räteregierung alle Zeitungen mit Bildern von der Krönung in London beschlagnahmt, um zu verhindern, daß die Russen von der Begeisterung des englischen Volkes für die Krönungsfeierlichkeiten durch Wort oder Bild etwas erfahren. Auch der Krönungsfilm ist für die Sowjetunion verboten worden, weil „die älteste Arbeiterklasse der Welt“ einen Monarchen nicht so feiern darf, zumal die Sowjetpresse bei jeder Gelegenheit betont, daß der englische Arbeiter „der treueste Anhänger des Marxismus und Freund der Sowjetunion“ (1) sei.

Hinter verschlossenen Türen

London, 19. Mai

Auf der britischen Reichskonferenz sprach am Mittwoch hinter verschlossenen Türen Außenminister Eden über die internationale Lage. Seine Erklärung wurde als so umfangreich angesehen, daß er sie am Freitag fortsetzte wird.

Der Schiffsfahrtsausfluß der Reichskonferenz besaß sich ausschließlich, wie bekannt, mit der Frage der staatlich subventionierten amerikanischen und japanischen Schiffsahrt im Stillen Ozean.

Reichsarbeitsdienst auf Maifäherjagd

Täglich 1 Zentner in Lüneburg „abgeschüttelt“

Eigenbericht der NS-Press

pl. Hannover, 19. Mai.
Im Landkreis Lüneburg ist jetzt der Reichsarbeitsdienst zur „Maifäherjagd“ eingesetzt worden, da gerade dieses Gebiet in den beiden letzten Jahren besonders schwer unter Engerlingsplage zu leiden hatte. Das Abschütteln der Bäume geschieht Strichweise und zwar von morgens 4 bis 8 Uhr. Von einem einzigen Zug Arbeitsdienst wird im Durchschnitt ein Zentner Maifäher gesammelt, das sind etwa 50 000 Tiere. Die Wertung erfolgt in den Abdeckereien durch Abfischen und Mähen der Ährer, die ein nahrhaftes Futter für Federwild und Schweine abgeben. Wie groß der Schaden ist, den Maifäher anrichten können, beweist die Tatsache, daß allein zwei Bauern in Barnstedt durch Engerlingsfraß in den letzten beiden Jahren an die 50 000 Mark verloren haben.

Gendarmeriebeamter von einem Trunkenbold erstochen

Greiz, 19. Mai

In Ausübung seines Dienstes wurde der Gendarmeriehauptwachmeister Escherich in der Nacht zum Mittwoch in Freureuth erstochen. Der Täter war aus Joidau nach Freureuth gekommen, wo er in einer Gastwirtschaft reichlich getrunken hatte. Gegen 2 Uhr nachts begann er grundlos mit einem Gast einen Streit. Als Hauptwachmeister Escherich den Versuch machen wollte, die Streitenden zu trennen, zog der Joidauer ein Messer und erstach Escherich. Nach der Tat versuchte der Täter zu fliehen, konnte jedoch bald darauf gefangen werden.

Schweres Unwetter am Reinhardswald

Eisenbahnstrecke Griebenstein—Zinnenhausen unterstellt

Kassel, 19. Mai

Ueber dem kleinen Städtchen Zinnenhausen am Reinhardswald ging während eines starken Gewitters am Dienstagabend ein schwerer Wolkenbruch nieder. Die Wassermassen nahmen mit unheimlicher Gewalt ihren Weg vom Berg in das tiefer gelegene Städtchen und rissen 20 Meter lange Lannen, Bagen, Pflüge und Obstbäume mit in die Tiefe. Verschiedene Häuser des Ortes haben dabei großen Schaden erlitten. Teilweise konnten sich die Einwohner nur mit Mühe vor den Flutmassen retten. Menschenleben kamen nicht zu Schaden. Die ganze Hochstraße sieht aus, als habe sie ein Erdbeben aufgerissen.

Auch das Hauptbahngleis zwischen Griebenstein und Zinnenhausen wurde auf einer Strecke von 150 Metern so stark unterstellt, daß es für 13 Stunden gesperrt werden mußte. Für die Rettung und Aufräumarbeiten wurden Pioniere eingesetzt, die mit Hilfe der Freiwilligen Feuerwehr und der SA die ganze Nacht hindurch arbeiteten. Ein Jungvolklager, das sich am Waldestrand befand, konnte vom Reichsarbeitsdienst in Sicherheit gebracht werden.

Drei Tote bei einem Zusammenstoß

Paderborn, 19. Mai

Auf der Landstraße Paderborn — Bielefeld stieß ein Personenkraftwagen mit einem entgegenkommenden Lastkraftwagen zusammen. Drei Insassen des Personenkraftwagens wurden sofort getötet, ein weiterer trug einen schweren Schädelbruch davon.

Futter in Holland, Eier in Deutschland

Schlupf eines raffinierten Schmugglertricks

Eigenbericht der NS-Press

1. Köln, 19. Mai

Ein umfangreicher und raffinierter Schmuggel an der deutsch-niederländischen Grenze fand jetzt seine Sühne durch hohe Geldstrafen und Gefängnis. Die Schmuggler hatten Führerfarmen ganz dicht und auf die Grenze gebaut und ihre Führer mit billigem holländischem Weizen gefüttert. Auf diese Weise wurde Schmuggel in großem Umfange betrieben, und zwar sowohl mit Führern als auch mit Eiern.

Frösche erobern ein Dorf

Slowakische Bauern rücken mit Knüppeln aus

Eigenbericht der NS-Press

la. Dresden, 19. Mai

In der letzten Zeit haben sich die Frösche in der Umgebung der Gemeinde Pariz im Dolzoner Bezirk in der Slowakei in unheimlicher Weise vermehrt. Tausend und aber tausend Frösche fielen nicht nur über die Felder her, sondern drangen auch in die Gemeinden selbst ein. In den Gassen der Ortschaft kann man kaum einen Schritt tun, ohne auf einen Frosch zu treten. Die Bewohner müssen Türen und Fenster ständig geschlossen halten, da die Tiere auch in die Wohnungen dringen. Die Gemeinde hat nun Trupps organisiert, die mit Knüppeln bewaffnet den Fröschen zu Leibe gehen. Heber 2000 wurden an einem einzigen Tag erschlagen, aber von einem Nachlassen der Plage war nach diesem „Sieg“ immer noch nichts zu merken. Giftige Chemikalien hat man bisher noch mit Rücksicht auf die Gefährdung der Haustiere vermieden.

Sport-Nachrichten

Fußball

NSV. Regold — TSV. Nöhringen-Rohr 3:3

Mit recht ansprechendem Können verlangten die Gäste der etwas verjüngten Regolder Mannschaft alles ab, sie erzielten auch jedesmal die Führung, mußten sich aber doch immer wieder den Ausgleich gefallen lassen. Einen Foulelfmeter konnten die Einheimischen nicht verwerten und hatten damit den Sieg vergeben.

Mit ungetrübtem, aber energischem Spiel rückten die Gäste auf das Regolder Tor und waren bei allen Angriffen recht gefährlich. Regolds linker Verteidiger war in einer übertragenden Form, trotzdem verhalf dieser Spieler durch Mißverständnis mit dem Torhüter den Gästen zu zwei billigen Toren. Zu langes Ballhalten, besonders im Sturm, ließ der Geschichtermannschaft immer wieder Zeit zur Abwehr.

Schwarzes Brett

Verteilungsa. Kadbrat verbunden.

Partei-Krter mit betreuten Organisationen

NS-Frauenlist, Ortsgruppe Regold
Heute 20 Uhr Heimabend.
Leitung der Ortsgruppe.

HJ., IV., BdM., JM.

Hitler-Jugend Gebiet Württemberg (20)
Presse- und Propagandaabteilung
Wachtung! An alle Landhelferinnen!

Am Sonntag, den 23. Mai 1937, treffen sich alle Mädel, die schon durch die Umschulungslager des NSV. gegangen sind, zu einem großen Treffen in Rudersberg vormittags 10 Uhr, Ende 16 Uhr.

Obenso treffen sich alle Landhelferinnen, die durch die Arbeitsämter im ganzen hohenzollernschen Gebiet eingeleitet waren und wurden, in Schwüb. Hall am Sonntag, den 23. Mai 1937, vormittags 10 Uhr, im Kirchsaal, Ende 16 Uhr.

NS-Spielmannszug
Der Spielmannszug tritt heute abend 20 Uhr mit Instrumenten an der Gewerkschule an.
Führer des Spielmannszuges.

NSV-Standort Regold
Heute Heimabend für Jahrgang 1920 und die neu überwiesenen Mädel. Antritt 20 Uhr am Haus der NSDAP, 10 Pfennige mitbringen.

Handball
Kewand für die Ostniederlage
NSV. Regold — TSV. Ehlingen 9:3

Die Abfahrt, den eindringlichen Vorposten zu wiederholen, ist den Gästen aus Ehlingen nicht gelungen. In einem klotten Spiel der Einheimischen wurden sie niedergelaniert. Verhärtet durch einige Unlauber-Soldaten zeigte Regold ein selten schönes Spiel, so daß bald eine deutliche Führung erreicht war. An einem Sieg der Einheimischen war nicht zu zweifeln, denn Ehlingen schied leider nicht ihre beste Garnitur. Regold konnte diesmal nach Belieben gewinnen, denn die Gäste bauten gegen Schluß merklich ab. Bei Regold war die Stürmerreihe der beste Mannschaftsteil, während Ehlingen nicht überzeugen konnte. Schiedsrichter Helber leitete in gewohnt sicherer Art.
Jugend-Mannschaften 6:11.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Schlachthochmarkt

vom Mittwoch, 19. Mai

Kuffrich: 9 Ochsen, 159 Bullen, 234 Röhre, 68 Färsen, 771 Kälber, 1519 Schweine.
Preise: Ochsen a 44, c 35; Bullen a 40—42, b 38, c 33; Röhre a 40—42, b 34—37, c 25—32, d 20—24; Färsen a 43, b 39; Kälber: 3 Andere Kälber a 60—65, b 55—59, c 44—50, d 38—40; Schweine a 52, b 1, 52, b 2, 52, c 51, d 45, e 48, f 46, Sauen 1. 51—52, 2. 50.

Marktverkauf: Großvieh: a Röhre, a- und b-Ochsen, Bullen und Färsen zugeteilt, Handel in den übrigen Wertklassen belegt; Kälber lebhaft, Schweine zugeteilt. Nächste Märkte: Donnerstag, 20. und Dienstag, 25. Mai 1937.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch vom 19. Mai. Ochsenfleisch a 75—78, Bullenfleisch a 72—75, Röhrfleisch a 72—75, b 58—63, Färsenfleisch a 75—78, Kalbfleisch a 80—97, b 86 bis 97, c 70—80, d 70—80, Hammelfleisch b 86—90, c —, d 70—78, Schweinefleisch b 78. Marktverkauf: Ochsen-, Bullen- und Färsenfleisch lebhaft, Kalbfleisch belegt, Röhrfleisch belegt, Schweinefleisch lebhaft, Hammelfleisch ruhig.

Viehpreise. Walingen: Röhre, trächtige 415 bis 445, leere 310 bis 425. Kalbinnen, trächtige 470 bis 640, leere 340 bis 450. Jungvieh 1/2- bis einjährige 130 bis 215, 1/3-jährige 260 bis 320. Zuchtkalbin 715 RM. Wurfschafe 22 RM. je Ztr. Lebendgewicht.

Schweinepreise: Kolen: Mischschweine 17 bis 24, Kälber 40 bis 55 RM. — Walingen: Mischschweine 16 bis 27 RM.

Gründer Edelmetallpreise vom 19. Mai. Feinsilber Grundpreis 42.20, Feinsilber Verkaufsbreis 2840 RM. je Kilo. Reinsilber 5.40, Platin (96 Prozent mit 4 Prozent Palladium) 5.25, Platin (96 Prozent mit 4 Prozent Kupfer) 5.25 RM. je Gramm.

Beilagen-Hinweis

Wir verweisen auf den der Gesamt-Ausgabe beigelegten Prospekt „Wie es kommt und was man dagegen tut“ von der Heilerde-Gesellschaft Luwos Just R.G., Wankenburg/Dorz.

Druck und Verlag des „Gesellschafters“:
G. W. Jailer, Inh. Karl Jailer, Regold.
Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen:
Hermann Göh, Regold.
Zur Zeit in Preisliste Nr. 6 gültig.
DM. April 1937: 2653

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Nimm Dir fest vor:
Keinen Abend ohne
Chlorodont



Zwangsvorsteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Markung Emmingen belegenen, im Grundbuch von Emmingen Heft 339 Abteilung I Nr. 2-4, 8-14, 16-22, 25-27, 30-36, 38, 40-54 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des

Martin Reuz, Gärtner und Inhabers einer Kleingarten- und Samenhandlung in Emmingen

eingetragenen Grundstücke nebst Zubehör versteigert werden, nämlich:

Parz. Nr.	Fläche	Art	Wert
1921	19 a 96 qm	Acker, Umsteig	260.-
916	3 a 23 qm	Baumwiese, Biedtal	100.-
755	30 a 82 qm	Acker, Faltental	1200.-
3077	10 a 28 qm	Nadelwald auf der Klinge	200.-
3076	10 a 75 qm	Nadelwald auf der Klinge	200.-
3112	7 a 95 qm	Nadelwald auf der Klinge	100.-
3111	8 a 07 qm	Nadelwald auf der Klinge	50.-
817	15 a 71 qm	Baumgarten obere Kirchensöder	1000.-
1418	11 a 25 qm	Acker im Schertle	475.-
1541	43 a 59 qm	Baumwiese i. Nalmen	3000.-
1542	13 a 26 qm	Baumwiese i. Nalmen	3000.-
2907/1	26 a 41 qm	Acker u. Steinriegel im Sulzersteig	320.-
1887	7 a 01 qm	Baumwiese große Acker	350.-
2907/2	26 a 40 qm	Acker und Steinriegel im Sulzersteig	320.-
3117/4	1 ha 45 a 56 qm	Wiese, Nadelwald, Laubgebüsch, samt Fußweg, Tebe und Heuschauer im Wittenberg, Krummwiese	3000.-
1536	65 a 01 qm	Baumwiese große Acker	3800.-
1597/1	— a 68 qm	Baumwiese in großen Aekern	100.-
3074	28 a 33 qm	Nadelwald auf der Klinge	200.-
3075	— a — qm	Acker u. Steinriegel auf der Klinge	80.-
3009/4	22 a 18 qm	Acker im Sulzersteig	130.-
3019	18 a 04 qm	Acker auf der Klinge	70.-
3072	8 a — qm	Acker auf der Klinge	80.-
2208/2	10 a 45 qm	Acker im Straßwald	175.-
1683	18 a 33 qm	Acker unter d. Horn	170.-
915	6 a 34 qm	Baumwiese i. Biedtal	250.-
1344	10 a 39 qm	Acker in der Bergsch	400.-
669	12 a 62 qm	Baumwiese, Grasrain, Kagensteig	300.-
3113	12 a 07 qm	Nadelwald auf der Klinge	150.-
2208/1	10 a 45 qm	Acker im Straßwald	175.-
1414	11 a 31 qm	Acker im Schertle	475.-
373	8 a 98 qm	Wiese unt. Hasl. Hau	320.-
378	1 a 56 qm	—	—
1034/1	5 a 77 qm	Wiese i. Bergschrain	550.-
1032/4	5 a 59 qm	—	—
292	3 a 13 qm	Baumwiese in der Mählhalben	60.-
2799/2	10 a — qm	Acker in der Zwerchhalben	90.-
842	8 a 09 qm	Acker unt. Haslach	250.-
2221	20 a 95 qm	Acker auf dem Jettinger Berg	150.-
1867/1	9 a 73 qm	Acker b. Teuchelwald	130.-
291	2 a 82 qm	Baumwiese in der Mählhalben	50.-
Gebd. Nr. 20	1 a 42 qm	Wohnhaus m. Magazin oben im Dorf	13 000.-
114	2 a — qm	Ausfluggelände Anbau, Fabrik und Schuppen - Samen - dörre - oben im Dorf	7 000.-
126	11 a 43 qm	Wohnhaus mit Scheuer, Zwischenbau, Samenhaus, Schuppen Schweinestall, Hofraum oben im Dorf	16 000.-
126a	—	Autobahn	150.-
			54 880.-

Das Zubehör ist geschätzt und zwar: Gewerbliches Inventar zu 4 534.-, Landwirtschaftlich. totes Inventar zu 1 413.-, 1 Pferd zu 350.-, zusammen 6 097.-

Der Versteigerungstermin findet

am **Freitag, den 4. Juni 1937**

vormittags 9 Uhr auf dem Rathaus in Emmingen statt.

Jeder Bieter bedarf zur Abgabe eines Gebots der vorherigen Genehmigung des Herrn Landrats. Gebote ohne diese Genehmigung müssen zurückgewiesen werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 13. Februar 1935 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Waldberg, den 26. April 1937.

822 Kommissär: Bezirksnotar Reef

Emmingen-Effringen

Hochzeits-Einladung

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Samstag, den 22. Mai 1937

stattfindenden Hochzeits-Feier in das Gasth. zum „Lamm“ in Emmingen freundlichst einzuladen

Wilhelm Weitbrecht, Schreiner

Sohn des † Ehr. Weitbrecht, Wagnersmstr., Emmingen


Luisa Stahl

Tochter des Jakob Stahl, Straßenwart a. D., Effringen

Kirchliche Trauung um 13 Uhr in Emmingen

Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen

ATA ★ das ist das Rechte zum Scheuern und Putzen!



Ebhausen-Rohrdorf

Hochzeits-Einladung

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Samstag, den 22. Mai 1937

im Gasthaus z. „Waldhorn“ in Ebhausen stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen

Christian Mall, Schreinermeister

Sohn des Christian Mall, Schreinermeistr., Ebhausen

Lina Spitzenberger

Tochter des Michael Spitzenberger, Weber, Rohrdorf

Kirchliche Trauung um 12.30 Uhr in Ebhausen

Wir bitten dies statt jeder besonderer Einladung entgegenzunehmen zu wollen

Emmingen, den 20. Mai 1937.



Todes-Anzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte, unser guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Johannes Martini

Steinhauer

nach langem, schwerem Leiden im Alter von 61 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen die Gattin: **Katharine Martini** die Tochter: **Frida Dengler** geb. Martini mit Satten **Johannes Dengler**.

Beerdigung Freitag nachmittag 14 Uhr.

Ebershardt, den 19. Mai 1937



Todes-Anzeige

Unsere liebe Schwester

Maria

ist nach kurzen schweren Leidenstagen heimgegangen.

In tiefer Trauer

Margarete, Jakob und Wilhelm Waidelich

Beerdigung Freitag nachmittag 14 Uhr.

Fahrnis-Verkauf

Aus dem Nachlaß des verstorbenen Friedrich Nestle von hier, wird dessen Haushaltungseinrichtung in der Wohnung des Nestle, Zwingerweg Str. 7, am nächsten **Samstag, den 22. Mai, nachmittags 14.30 Uhr**, verkauft. Liebhaber sind eingeladen.

Nagold, den 19. Mai 1937.

Kreisfürsorgebehörde.

Statt Karten!

Wart-Böblingen

Hochzeits-Einladung

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Samstag, den 22. Mai 1937

im Gasthaus zum „Adler“ in Wart stattfindenden Hochzeits-Feier freundlichst einzuladen

Erich Hanemann

Kaufmann

Klara Leitz

Tochter des Wilhelm Leitz, Metzgermeister, Wart

Kirchliche Trauung um 12 Uhr

819

Soeben erschienen:

Amtl. Kursbuch für Südwestdeutschland

mit allen deutschen Fernverbindungen und mit Fernverbindungen nach u. von dem Ausland zum Preise von nur Mark 1.— vorrätig in der

Buchhandlung G. W. ZAISER - Nagold

Zwangsvorsteigerung

Es werden öffentlich meistbietend gegen bar versteigert am **Freitag, 21. Mai, vorm. 7 1/2 Uhr** in Effringen:

- 3 Waschkommoden
- 6 Nachttische
- 1 Nähmaschine (Hand & Pedal)
- 1 Schreibmaschine (Mignon)
- 2 leere Koffertäfer

Zusammenkunft beim Rathaus

Serichtsvollzieherstelle.

Prima junges 827

Hammelfleisch

ist zu haben bei

Friedrich Krauß, Metzger

Aufbestandsbeamter sucht am 1. Juli, evtl. früher, sonnliche, freigelegene 4 Zimmer

Wohnung

Angebote mit Preis sind zu richten unter Nr. 825 an den „Gesellschafter“

Welche gute Möbel-fabrik gibt in Gieße, poliert und lackiert

Schlafzimmer

Esszimmer

Wohnzimmer

Küchen

in Kommission. Klein Geschäft befindet sich in guter Lage der Innenstadt. Schön. Bad. mit ganz Räumlich. vorhanden. Angeb. unter D 9937 an: Anzeigengesellschaft mbH., Frankfurt/Main

Eine Anzeige

in dieser Größe: 30 mm x 6 J kostet M. 1.80.

Verkaufe eine junge, neumeldeste

Mugkuh

1 Rind

und 1 Stier, je 1/2jährig

Emil Recker, Pfundorfer Mühle

Eine junge, das zweitmal trüchtige

Ruh

zu verkaufen.

Auskunft erteilt der „Gesellschafter“

Deute 20.15 Uhr

Gesamtprobe

„Traube“

Soeben erschien der neue amtliche

Taschenfahrplan

f. Württemberg u. Hohenzollern

Sommer-Ausgabe

Bedeutend erweitert Rm. -30 Mit Anschluß- und Fernverbindungen

Einziger vollständiger württ. Taschenfahrplan

Su haben bei G. W. ZAISER, Buchhandlung, NAGOLD

Gleiches Recht für alle

Den schlichten Staatsbürger, der erstmals von den Zuständen erfährt, wie sie durch die Praxis gegen katholische Geistliche enthalt werden, darf schon ein gelindes Grauen anwandeln. Ihm drängt sich unwillkürlich die Frage auf: Sind das Verfallserscheinungen? Oder ist dergleichen früher auch schon dagewesen? Und wenn es dagewesen ist — worin ist es begründet, daß die Öffentlichkeit nicht davon erfahren hat? Sie hat doch ein berechtigtes Interesse daran, über dergleichen handelt es sich ja hier — aufgeklärt zu werden!

Wer Klarheit gewinnen will, muß vor allen Dingen fragen: Wo liegt die sachliche Voraussetzung für die krankhaften Erscheinungen, die hier die Volksgemeinschaft und Volksgesundheit bedrohen? Sie liegt größtenteils in der Ehelosigkeit der katholischen Priester und Ordensbrüder. Das ist ein Tatbestand, den man in den Tagen der Zensurherrschaft nicht hätte feststellen können, ohne von interessierter Seite logisch des Angriffes auf die Religion beschuldigt zu werden. Und weil die Zeit, wo das so war, doch erst ein paar Jahre hinter uns liegt, deshalb wird es nicht überflüssig sein, die weitere Feststellung hinzuzufügen: Ehelosigkeit der Priester hat mit Religion im allgemeinen und mit der christlichen Religion im besonderen nichts zu tun. Sie ist ursprünglich eine sektiererische Uebersteigerung, die in der Religion, wie sie Jesus Christus verkündet hat, weder gefordert wird, noch begründet ist. Und auch die christlichen Kirchen sowohl des Abendlandes wie des Morgenlandes haben jahrhundertlang bestanden, ohne sich die Forderung der Ehelosigkeit für ihre Diener zu eigen zu machen. Die Ehelosigkeit wurde erst im 11. Jahrhundert von der römischen Kirche allen Geistlichen zur Pflicht gemacht, um das geistliche Imperium in seinem Kampfe gegen das weltliche Imperium der deutschen Könige zu führen. Zweck des Staates, der seinen Zweck auf dieser Erde zu erfüllen hat, ist die Familie. Indem der Geistliche aus dem natürlichen Zusammenhang der Familie losgerißt wurde, indem es ihm untersagt wurde, eine Familie zu bilden und zu haben, wurde er vom weltlichen Staate losgerißt. Seine Familie sollte allein die Kirche sein und außerhalb der Kirche sollte er keinerlei Bindungen unterliegen.

Es handelt sich hier um Tatsachen, nicht um Meinungen. Tatsache ist, daß das Gebot der Ehelosigkeit sich wider die menschliche Natur richtet. Wer diese Tatsache feststellt, fällt damit noch kein Urteil. Auch nicht, wenn er weiter feststellt, daß die Ablegung des Gelübdes zur Ehelosigkeit in der Regel in einem Alter erfolgt, wo der Gelobende sich über die Schwere der Verpflichtung, die er auf sich nimmt, noch gar nicht klar sein kann. Und wenn es zu allen Zeiten willensstarke Männer gegeben hat, und auch heute noch gibt, die ihre Natur auch dann noch zu dankschwere imfande waren, als ihnen die ganze Schwere der Verpflichtung klar wurde, so verdienen sie die größte Hochachtung auch heute, die im anderen Lager stehen. Doch immer hat die Gefahr bestanden, daß Natur, die gewaltsam unterdrückt wurde, in Unnatur umschlug. Das ausgehende Mittelalter war von unbegrenztem Mißtrauen gegen die Lebensführung der Geistlichen befeelt. Der Führer der Bewegung der Geister, die wir die Reformation nennen, Martin Luther war überzeugt davon, daß er das Beispiel weltlicher verantwortlicher Rückkehr zur Natur geben müsse, wenn er seine Führerschaft voll erfüllen wollte. Die gleichzeitige Bewegung der Renaissance konnte sich in der Verpötnung des Lebenswandels der Geistlichen nicht genug tun. Die Sittenlosigkeit des 18. Jahrhunderts, die vom Thron der französischen Könige aus, von Ludwig XIV. und Ludwig XV., ihre höhere Weihe empfing, hatte die ehelose Geistlichkeit in ihren wildesten Strudel gezogen. Und die romantische Literatur der Aufklärungszeit ist mit dem Alerus womöglich noch schonungsloser umgegangen als die Literatur der Renaissance.

Wo aber stand zu alledem die katholische Kirche? Sie beharrte auf dem mittelalterlichen Standpunkt: daß der stiftliche Lebenswandel ihrer Geistlichen einzig und allein ihrer eigenen, der kirchlichen Verantwortlichkeit, unterstehe und die weltliche Obrigkeit nichts angehe. Mit dieser Auffassung ist die Kirche auch in das Zeitalter der Nationalstaaten hineingegangen, und das mußte früher oder später zum Zusammenstoß mit der Staatsgewalt da führen, wo diese sich stark genug fühlte, dem vornehmsten Grundsatz staatlicher Hoheit, „Gleiches Recht für alle“ Geltung zu verschaffen. Das ist auf deutschem Boden so lange nicht der Fall gewesen, als der politische Katholizismus eine Macht war, deren Hilfe der Staat für seine Zwecke nicht glauben entbehren zu können. Solange die Macht des Zentrums in Deutschland ungeboren war, mußte der Staat auch gegenüber solchen Ansprüchen der Kirche, die seinem eigenen Wesen an die Wurzel griff, nur zu oft beide Augen zuwenden. Und wovons als das Zentrum in Deutschland auf der Höhe seiner Macht stand unter der Weimarer Republik, war es ganz unvorstellbar, daß eine schwache Staatsgewalt gegenüber stiftlichen Verfehlungen im Bereiche der Kirche die Rechtsmacht ohne Ansehen der Person geltend gemacht hätte.

Dies also ist das Neue: Wir haben einen Staat, der sich stark genug fühlt, dem Grundsatz „Gleiches Recht für alle“ erstmals unbegrenzt Geltung zu verschaffen, und der sich von der Durchführung dieses Grundsatzes daher auch durch keinerlei Rücksichten auf Bedürfnisse des politischen Katholizismus abhalten läßt, die für den Staat von gestern noch unübersteigliche Schranken bedeuteten. Die Ehelosigkeit der Priester ist für den Staat von heute eine innere Angelegenheit der katholischen Kirche, die für die Volksgesundheit so gefährlich wie tödlich bedrohlich werden, dann schließt der Staat kraft seiner Rechtsmacht die Volksgesundheit, ohne zugunsten der Kirche eine Ausnahme zu machen. Einen Staat im Staate, der eine eigene Rechtsmacht für sich und seine Gläubigen in Anspruch nimmt, kann der nationalsozialistische Staat nicht dulden. Wohl gemerkt: Er kann nicht, wofür er sich nicht selbst aufgeben will.

Das ist der Standpunkt, von dem aus ein Bürger des Dritten Reiches Stellung zu nehmen hat zur leider unabsehbaren Reihe der Prozesse, worin die Verhöre katholischer Geistlicher gegen das allgemeine Strafgesetzbuch gehandelt werden. Der Staat, der nach dem Rechten sieht, wo kirchliche Vorgehens verlagen oder nicht sehen wollten, erfüllt nur eine Pflicht gegenüber der Volksgemeinschaft. Unbegrenzte Machtvolle ist den Dienern der Kirche noch nie und nirgends aut bekommen. Und wie die katholische Kirche innerlich dadurch gestärkt worden ist, daß die Reformation ihr die allzu bequeme Alleinherrschaft über die Seelen des Abendlandes nahm, so wird sie dem nationalsozialistischen Staate dafür zu Dank verpflichtet ist, daß er die Macht des politischen Katholizismus zerbrochen hat. Denn nur eine Kirche, die willig dem Staate überläßt, was des Staates ist, kann auch unter veränderten Zeitumständen ihre Lebenskraft beweisen.

Sechs Fernsprecher mit giftgrünen Schuüren

Hinter den Kulissen der britischen Reichskonferenz — Die Männer, die das Weltreich regieren

In London haben am Dienstag die eigentlichen Beratungen der britischen Reichskonferenz begonnen. Zwei von australischer Seite ausgearbeitete Vorschläge stehen zunächst im Vordergrund: Einer auf Abschluß eines Freundschafts- und Nichtangriffsvertrages zwischen den pazifischen Staaten, der auf einer Konferenz in Tokio vorbereitet werden soll — man bezweifelt aber, ob die Vereinigten Staaten mitmachen werden — und einer auf Errichtung eines ständigen Sekretariats für die Außenpolitik des britischen Weltreiches in London, das die einheitliche Zielrichtung der Außenpolitik der Einzelglieder des Weltreiches in allen gemeinsamen Fragen sicherstellen soll.

Das ist der Standpunkt, von dem aus ein Bürger des Dritten Reiches Stellung zu nehmen hat zur leider unabsehbaren Reihe der Prozesse, worin die Verhöre katholischer Geistlicher gegen das allgemeine Strafgesetzbuch gehandelt werden. Der Staat, der nach dem Rechten sieht, wo kirchliche Vorgehens verlagen oder nicht sehen wollten, erfüllt nur eine Pflicht gegenüber der Volksgemeinschaft. Unbegrenzte Machtvolle ist den Dienern der Kirche noch nie und nirgends aut bekommen. Und wie die katholische Kirche innerlich dadurch gestärkt worden ist, daß die Reformation ihr die allzu bequeme Alleinherrschaft über die Seelen des Abendlandes nahm, so wird sie dem nationalsozialistischen Staate dafür zu Dank verpflichtet ist, daß er die Macht des politischen Katholizismus zerbrochen hat. Denn nur eine Kirche, die willig dem Staate überläßt, was des Staates ist, kann auch unter veränderten Zeitumständen ihre Lebenskraft beweisen.

Die Straße besteht schon seit etwa 1680. Von ihren ursprünglichen Häusern bestehen nur mehr drei. Eines davon ist das Haus

Mittelpunkt des Hauses ist das Sitzungszimmer. Väterchen decken die Wände, durch die hohen Fenster sieht man auf den St. James-Parl. Der Raum ist beherrscht von einem Riesentisch, um den ein Beinhstuhl und zwanzig gewöhnliche Stühle stehen. Hier entschieden sich seit 200 Jahren alle Schicksale des Weltreiches: Der Feldzug gegen Napoleon, die Kolonialpolitik, der Eintritt in den Weltkrieg.



Zur Weltausstellung in Paris
Ein Bild über das Ausstellungsgelände mit dem Eiffelturm. Links der Deutsche Pavillon. (Scherl Bilderdienst, Erich Jander, R.)



Festliche Stunde in Stralsund
Der Rügendam, die Verbindung der Insel Rügen mit Stralsund, dessen Bahn, und Autostraße schon seit längerer Zeit in Betrieb ist, wurde nach seiner endgültigen Vollendung durch Gauleiter Schmedde-Coburg feierlich eingeweiht. Am Abend fand unter Teilnahme der NSDAP und ihrer Gliederungen sowie der ganzen Bevölkerung Stralsunds und zahlreicher Bewohner der Insel Rügen auf dem Alten Markt in Stralsund eine festliche Kundgebung statt. (Weltsbild, Erich Jander, R.)

Sechs Fernsprecher

Von hier gingen früher Befehle in alle Teile des Weltreiches. Heute ist es anders. Die wichtigsten Kolonien sind unabhängige Staatsgebilde mit eigener Regierung und eigenen Parlamenten geworden und nur der Generalgouverneur Seiner Majestät des Königs von England repräsentiert die Gemeinamkeit. Die Ministerpräsidenten der Kolonien sind dem britischen Gesamtminister nicht mehr unterstellt, sondern ihm gleichberechtigt. Dafür zeugen sechs Fernsprecherapparate an giftgrünen Schnüren, die auf dem Schreibtisch des britischen Gesamtministers, gegenwärtig Mister Baldwin Stanley, stehen. Wenn es sich um Fragen handelt, die das Weltreich angehen, dann ist Baldwin binnen drei Minuten mit seinen Kollegen von Kanada und Neuseeland, von Australien und Südafrika verbunden. Jedes andere Gespräch in die betreffende Hauptstadt ist dann unterbunden. Denn was könnte wichtiger sein als eine Entscheidung, die das Weltreich selbst betrifft?

Sechs Gentlemen im Cut

Run sind diese sechs Gesprächspartner Baldwin in London selbst anwesend. Unmittelbar nach der Krönung Georgs VI. hat die britische Weltreichskonferenz begonnen und die interessantesten Männer auf ihr sind die Premierer aus den Dominien. Auf einem Bild vom Tage vor der Krönung wurden sie mit dem jungen König fotografiert. Auf den Stufen der Treppe vor dem Buckinghampalast lächelten sie, wie es sich für Staatsmänner unmittelbar an der Seite Seiner Majestät, der sein höchstes Fest feiert, geziem. Sechs Staatsmänner im Cut lächelten...

Der Bergmann aus Neuseeland

Der erste auf dem Bild ist Mr. Savage, Gesamtminister von Neuseeland. Dem schmalen, jargonreichen Herrn mit dem weißen Gehrtenkopf sieht es keiner an, daß er einst Bergarbeiter war. Dieser Vergangenheit dürften es die Arbeitslosen seines Landes zu verdanken haben daß er zu seinem Regierungsantritt 100 000 Pfund Sterling (über 12 Millionen Mark) an sie verteilen ließ. Das Geld beschaffte er durch radikale Kürzung der hohen Beamtengehälter. Als er einmal von der Opposition im Parlament bedrängt wurde, rief er ihr in der Sitzung zu: „Wenn Ihr nicht wollt, braucht Ihr es nur zu sagen, ich kann als Bergmann immer wieder mein Geld verdienen!“ Das politische Klavier versteht Mr. Savage also ebenso gut zu spielen, wie er seine Hause handhaben konnte.

„Der ehrliche Joe“

Neben Mr. Savage lächelt Mr. Josef Klobus, Gesamtminister der Commonwealth of Australia, ganz besonders freundlich. Vielleicht, weil er die größten Sorgen hat. Was einmal der Balkan für Europa war, das ist heute der pazifische Ozean für die Welt. Ursprünglich war er Schullehrer. Seine Heimatlandshaft Neu-Südwesten erfreut sich seiner besonderen Fürsorge. Das trug ihm den Namen „ehrlcher Joe“ ein. Augenblicklich fährt er das Wort auf der Weltreichskonferenz.

Old England

Dann steht in der Reihe Mr. Stanley Baldwin, die Arme gekreuzt, breitschultrig. Noch ist er der Ministerpräsident Englands. In Kürze wird er von der politischen Bühne abtreten. Neville Chamberlain, der Schachspieler, wird seinen Platz einnehmen. Dann kommt der König, im Cut wie seine Premierminister. Vorkriegs- und Weltkriegsgeneration Old Englands.

„Keep smiling“

Der König unterhält sich soeben mit Walfenzie King. Er trägt keinen Epitheton, aber eines kennzeichnet ihn: Es gibt Engländer und Kanadier, die mit spleeniger Krampfhaftigkeit den Mann lachen, der Walfenzie King seit Oktober 1935 nicht lächeln gesehen hat. Dieses „keep smiling“ hat ihn populär gemacht. Schon einmal, 1921 bis 1930, war King Kanadas Ministerpräsident. Dann mußte er dem Anführer der kanadischen Konservativen, Bennett, weichen. Im Oktober 1935 schlug er Bennett abermals. Seitdem lächelt er. Als er vor einiger Zeit den Präsidenten der Vereinigten Staaten Roosevelt besuchte, gab es allerlei Kombinationen. Wie weit sie richtig waren, wird man auf der Weltreichskonferenz erfahren.

Der Buren general

Der letzte auf dem Bilde war einmal Buren general, Erbitterter Feind Joe Chamberlains, des Vaters des Weltreiches und Entseflers des Burenkrieges. Damals trug er noch einen schwarzen wallenden Vollbart statt des englischen Schnurrbartens und einen Patronengürtel statt der Uhrkette. Heute ist er einer der treuesten Berater des Königs.

Einer fehlt, Gamon de Valera, der Ministerpräsident des irischen Freistaates. Er beschäftigt sich gerade mit dem neuen Verfassungsentwurf, der seinen Generalgouverneur des Königs mehr kennen will.

Aber die Weltreichskonferenz sagt ...

Wer nicht wirbt, wird vergessen



Was ist und wie entsteht Helium?

Die Erde schwingt dauernd dieses Edelgas — Helium auch im Wildbader Mineralwasser

Die ganze Welt erschütterten die Abschiedsworte des Kommandanten des Flugbootes „Lafayette“, Kofendahl, die er seinem sterbenden Freund Kapitän Lehmann sagte: „Wir werden euch jetzt so viel Heliumgas geben, wie ihr benötigt. Niemals wieder darf es zu einer detontierenden Tragödie kommen!“ Die Welt aber griff die Verwendungsmöglichkeit des Heliumgases für den Luftschiffverkehr auf und erdödete dabei gleichzeitig die amerikanischen Bestimmungen, die grundsätzlich einer allgemeinen Verwendungsmöglichkeit des Heliums in der Welt entgegenstehen.

Die Ver. Staaten von Amerika haben in den Jahren 1925 und 1927 Gesetze erlassen, die verbieten, Heliumgas aus den Staaten auszuführen. Damit hat sich Amerika als das fast alleinige Herstellungsland des nicht brennbaren Heliumgases für die Welt ein Monopol gesichert. Eine gewisse Einschränkung kam allerdings nach dem entscheidenden Racon-Luftschiffunglück, als Präsident Roosevelt erklärte, künftighin würden die Vereinigten Staaten Heliumgas auch den anderen Ländern für Versuche und wissenschaftliche Zwecke zur Verfügung stellen. Praktisch hat diese damalige Erklärung des Präsidenten bisher noch nichts an dem bestehenden Ausfuhrverbot geändert.

Helium ist ein Edelgas, d. h. es läßt sich mit keinem anderen Stoff chemisch verbinden. Das bedeutet, daß es nicht brennbar ist. Am 18. August 1868 entdeckten Janssen, Loayer und Frankland während der Sonnenfinsternis im Sonnenspektrum eine Linie, die bis dahin noch nicht bekannt war. Es war dies eine neue hellgelbe Linie, die in der Nähe der Natriumlinie lag. Man schrieb diese Neuentdeckung einem bis dahin unbekanntem Element, dem Sonnenstoff, zu. Deshalb nannte man dies Element auch Helium, nach dem griechischen Helios, die Sonne. Später wurde festgestellt, daß die atmosphärische Luft in den höchsten Schichten ebenfalls Helium enthält, daß besonders auch dies Edelgas auf den weichen Fixsternen zu finden ist. Aber auch verschiedene, sehr seltene Mineralien der Erde enthalten Helium, was Ramsay 1895 zum ersten Male beweisen konnte. Helium entsteht beim Zerfall des Radiums. All diese Entdeckungen des Vorkommens von Helium hatten allerdings kaum einen praktischen Wert, denn dazu waren die Mengen viel zu klein. Entwickelt doch 3 g. ein Gramm Radium in einem Jahr nur 188 Kubikmillimeter Helium und ein Kubikmeter Luft enthält nur etwa 4 Kubikzentimeter Helium.

Da die mit Helium angestellten Versuche sofort ergeben hatten, daß das Gas nicht brennt und nicht explosiv ist, und Helium mit seinem Gewicht von 0,18 Gramm des Normalwertes nach Wasserstoff mit 0,06 Gramm das leichteste Gas ist — es ist etwa doppelt so schwer wie Wasserstoff — taucht be-

reits 1896 der erste Vorschlag auf, zur Füllung von Gasballons künftighin nur noch Helium zu verwenden. Dieser Vorschlag, der wohl durchaus ernst gemeint war, wurde damals in der Welt nur deshalb als lächerlich empfunden, weil es zu der Zeit Helium nur in ganz geringen Mengen von Kubikzentimetern gab.

Da entdeckte man plötzlich in Amerika ein ganz neues Vorkommen des Heliumgases, und zwar in dortigen Erdgasquellen. In Texas, Ontario und Kansas wurde nun Helium in großen Mengen gewonnen. Zur Zeit schätzt man die Gesamtgewinnung des Heliums in Amerika auf etwa über 650 000 Kubikmeter im Jahr. Doch sind diese Zahlen erst das Ergebnis einer Höchstproduktion nach dem letzten Stand der modernen Technik. Die Lebensdauer einer Heliumquelle beträgt nach dem Urteil führender Chemiker 3—20 Jahre. An sich klingt dies nicht sehr verheißungsvoll. Demgegenüber ist aber auf die Ansicht der maßgebenden Fachleute zu verweisen — dies gilt besonders für Amerika — daß die Zahl der Heliumquellen fast unerschöpflich sei. Es wird behauptet, daß es bloß einer eingehenden Untersuchung der oberen radioaktiven Schicht der Erdkruste bedürfe, um immer wieder neue Heliumvorkommen zu entdecken. Es ist sogar von sachmännischer Seite das Wort geprägt worden: Die Erde schwingt dauernd Helium.

Interessant ist, daß bis zu dem Zeitpunkt, als Amerika mit seiner Großgewinnung des Heliumgases begann, die Gesamtmenge des überhaupt verfügbaren Heliums auf der ganzen Welt vor 1918 nur vier Kubikmeter betrug. Diese vier Kubikmeter wurden daher auch fast nur zu wissenschaftlichen und Versuchszwecken benutzt und hatten keinerlei wirtschaftliche oder militärische Bedeutung. Der Preis für Heliumgas war deshalb auch unerschwinglich hoch. Er betrug etwa 250 000 RM. pro Kubikmeter und sank auf 50 RM. pro Kubikmeter, nachdem 1921 das amerikanische Lindbergh in Betrieb genommen wurde. Zur Zeit beträgt sogar der Herstellungspreis des Heliums in Amerika nur 75 Rpf. je Kubikmeter.

Das erste Luftschiff der Welt, das nun mit Heliumgas gefüllt wurde, war „C 7“ mit 5000 Kubikmeter Inhalt. Im September 1923 konnte man schon die „Shenandoah“ mit 54 000 Kubikmeter Heliumgas füllen. Praktische Versuche hatten in der Zwischenzeit ergeben, daß man dem Helium etwa 15 v. H. des billigeren Wasserstoffgases beigemischen konnte, ohne daß das Gemisch die Eigenschaften des Heliums, unbrennbar und nichtexplodierend, verlor. Die „Shenandoah“ brach allerdings im September 1925 bei einem Sturm vollkommen entzwei.

Kein Land der Welt hat Heliumgasquellen ähnlicher Größe wie Amerika. Wenn Deutschland auch im Mineralwasser von Wildbad im Schwarzwald Heliumvorkommen hat und in Rüsselsheim die erste Heliumgasquelle Europas 1928 entdeckt wurde, so reicht dies alles doch nicht entfernt aus, um einen Reppelin füllen zu können.

zur Abwanderung gezwungen, da er in dem Gebiet selbst kein genügendes Auskommen findet. In den Jahren 1925 bis 1933 sind 26 000 Menschen — das sind 3,8 v. H. der Bevölkerung — in die Großstädte, und zwar zum größten Teil nach Augsburg und München, abgewandert, eine weitere Folge des kümmerlichen Lebens und der Wohnverhältnisse ist die hohe Säuglingssterblichkeit von 11 v. H., die erheblich über dem Reichsdurchschnitt von 6,7 v. H. liegt. Die langjährige stark Vernachlässigung des Gebietes drückt sich in einer auffallend dünnen Besiedlung aus. Im Durchschnitt kommen auf den Quadratkilometer in der Rheinprovinz 318 Einwohner, im Reich 140, im Gebiet der oberen Donau durchschnittlich nur 63. Der bereits besetzte Boden wird vielfach nicht voll ausgenutzt, außerdem sind im Gesamtabschnitt Ulm-Regensburg noch etwa 10 000 Hektar kulturbare Flächen überhaupt ungenutzt. Auf diesem Gebiet können etwa 500 bis 600 Neubiedlungen mit ebenso vielen Anliegergebäuden errichtet werden.

Gaulleiter B a h l, Schwaben, hat sich ganz besonders bemüht, die trostlosen Wohnungsverhältnisse im Donaumoos bei Regensburg, die eine der Hauptursachen der großen Kindersterblichkeit sind, zu verbessern und durch die Einführung der Handweberei der Bevölkerung eine neue Erwerbsquelle zu erschließen. Im Rahmen des Vierjahresplanes und der Notwendigkeit der Eigenversorgung von Haut dürfte das Donaumoos künftig eine wichtige Rolle spielen. Neben hierfür doch fast 1000 Hektar Moorflächen zur Verfügung, von denen im Jahre 1927, dem letzten Erhebungsjahr, erst 4,1 Hektar bebaut waren.

Siedlerland in 180 Kilometer Länge
Nimmt man auf der 180 Kilometer langen Straße der oberen Donau je rechts und links des Flusses einen Landstreifen von etwa 20 Kilometer Tiefe an, dann ergibt sich ein Gebiet von 6000 bis 8000 Quadratkilometer, das für Ansiedlung in Betracht kommt.

Die trotz der teilweise vorhandenen Schwämme oft weit die Gebiete überflutenden Hochwässer der Donau verursachen alljährlich einen Schaden, der zeitweise mehrere Millionen Reichsmark beträgt, es sei nur an die letzte große Überschwemmung im Steimbinger Becken erinnert. In diesem Zusammenhang sei auch das bedeutungsvolle Projekt der Regierung von Schwaben genannt, das jüngster Zeit über die Hochwasserfreimachung im Gebiet der oberen Donau aufgestellt wurde. Man will mit einem Kostenaufwand von 10 Millionen RM. einen Strecken, die heute unter Überschwemmungen durch die Donau leiden, wodurch der Landwirtschaft gewaltiger Schaden zugefügt wird, hochwasserfrei machen. Im Flußabschnitt Dillingen-Sieberg findet sich nach den Aufzeichnungen des Bayerischen Staatsministeriums des Innern ein Überschwemmungsgebiet von 60 000 Tagwerken, im Flußabschnitt Sieberg-Jugastadt ein solches von 2700 Tagwerken und in dem Abschnitt Jugastadt-Rußelsheim ein solches von 24 000 Tagwerken.

Das Gebiet der oberen Donau ist gewissermaßen durchzogen. Während Württemberg mit seiner ausgeprägten Wirtschaftsstruktur im Gleichgewicht in Landwirtschaft und Gewerbe beschäftigt anweist, nämlich 24,8 v. H. zu 23 v. H., ist das Verhältnis im Donaumoos 26 v. H. zu nur 13 v. H. Eine Folge dieser unangemessenen Wirtschaftsstruktur in Verbindung mit der verkehrsmäßigsten Lage ist das Fehlen eines landwirtschaftlichen Erzeugnisses.

Obere Donau als Großschiffahrtsweg
Zwei Planungen bestehen für das obere Donaumoos, nämlich der Ausbau des Flußlaufes von Regensburg bis Ulm und die verstärkte landwirtschaftliche und arbeitsmäßige Ausbeutung dieses Gebietes nach der verkehrstechnischen Seite hin. In dem Anschlag Schiff und Straße zusammenkommen. Der Verkehr auf der oberen Donau wird nach vorläufigen Vorüberlegungen von Regensburg bis Ulm eine Million Tonnen betragen und noch um ein Vielfaches steigen, wenn die Verbindung zum Rhein, wenn der Saar-Pfalz-Kanal und schließlich auch die Wasserstraße Ulm-Bodensee geschaffen sind. Der Ausbau der oberen Donau Ulm-Regensburg zur Großschiffahrtstraße im Zuge des geplanten süddeutschen Mittelatlantiks Saar-Rhein-Redar-Donau und der Ausbau ihrer ergiebigen Wasserkraft zu einer selbständige und organische Entfaltung im Gebiet der oberen Donau vollziehen kann.

Rur das Dritte Reich kann die noch bestehende Doppelgesichtigkeit des oberdeutschen Lebensraums in ein volles deutsches Einheitsantlitz verwandeln. Dieses nicht nur für den Süden und Westen, sondern für ganz Deutschland wichtige Problem der zweckmäßigsten Lösung der Frage der oberen Donau ist kein nur materielles Objekt, sondern eine staatspolitische und volkswirtschaftliche Aufgabe ersten Ranges, die man keinesfalls nach wirtschaftsliberalistischen Gesichtspunkten, sondern vom Gesichtspunkt des größten volkswirtschaftlichen Gemeinutzes ansehen muß.

Die Zusammenfassung dieser Probleme und Planungen finden wie in den Worten des Oberbürgermeisters von Augsburg: „Wirtschaftliche Arbeit, Wasserstraße, Wasser-

Das Dritte Reich rettet eine Landschaft

Probleme um das Gebiet der oberen Donau und ihre Lösung — Großzügige Verkehrserschließung durch Strom, Eisenbahn und Straßenbau

Der nachstehende Aufsatz des Münchener Vertreters der Nationalsozialistischen Korrespondenz zeigt, getreu dem Geiste der Reichspressestelle der NSDAP, München in das Gebiet der oberen Donau, die damit zusammenhängenden Probleme auf.

Eine problem- und aufgabenfreie Zeit wird es im nationalsozialistischen Deutschland nie geben. Eine große Zukunftsaufgabe ist z. B. die Herstellung der oberen Donau als leistungsfähige West-Ost-Wasserstraße und Wasserquelle, als ein Lebenselixier unseres Volkes, seiner Arbeit und seiner Kultur.

Fehler der Vergangenheit

Nicht nur wirtschaftliche Gründe sind es, die eine Wasserstraßenverkehrsstraße im Gebiet der oberen Donau notwendig machen, es kommen weitestgehend bevölkerungspolitische, außenpolitische und kulturelle Gesichtspunkte hinzu. Es gilt, alle Kräfte zu sammeln zu der volkspolitisch und wirtschaftspolitisch gleichwertigen Aufgabe der Wiederherstellung der Donaustrastlinie, was einer Belebung der oberen Donau gleichkommt.

Das wirtschaftlich noch unzureichend genutzte Donaumoos, dessen Fluß einst die Schlagader des südlichen Deutschland war, birgt viele ungehobene Schätze. „Das Dritte Reich“ keinen ausreichenden Sinn für das große Donauproblem hatte, war einer seiner größten Fehler“, jagte Professor Dr. Hanshofer einmal.

Jahrhundertlang im Mittelpunkt des Verkehrs im südlichen Deutschland, war der Strom auch die wichtigste Verbindungsline Süddeutschlands mit dem Osten, die wichtigste West-Ost-Handelsstraße zu den unteren Donaualändern und zum Orient. Ein reiches gewerbliches und geistiges Kulturleben im weiteren Ufergebiet der oberen Donau bezeugte die damalige Kraft und Mächtigkeit.

Sterbende Landschaft?

Das Aufkommen der Eisenbahn, welche die damals nicht ausgebauten Donauwasserstraßen bald überflügelte, entzog dem früher blühenden Gebiet bald seine wesentliche Entwicklungsgrundlage. Daß man die große politische Bedeutung der oberen Donau auch in anderen Ländern erkannt hat, dafür können Ansprüche bekannter Staatsmänner, wie zum Beispiel des verstorbenen Ministerpräsidenten Gömbös, angeführt werden.

Die mangelhaften Verkehrsverhältnisse und sonstige übersehene Notwendigkeiten erschwerten ein Ausblühen. Es gab ein Stillstehen der Bevölkerungsentwicklung. In dem Zeitraum von 1925 bis 1933 betrug die Bevölkerungszunahme im oberen Donaumoosgebiet rund 2 v. H., während der Durchschnitt der Bevölkerungszunahme in Bayern bei 4,1 v. H. und im Reich bei 4,5 v. H. liegt. Noch schlechter steht es bei den Landbezirken, wo teilweise eine Bevölkerungssabnahme bis zu 1,2 v. H. festzustellen ist. Wo Geburtenüberschuss feststellbar ist, wird er



Bombenanschlag auf ein englisches Königdenkmal

Wie berichtet, wurde in der irischen Hauptstadt Dublin das Reiterdenkmal des englischen Königs Georg II. von unbekanntem Täter in die Luft gesprengt. Gegen das Denkmal war bereits im November 1928 ein Anschlag verübt worden. So sah es nach der Explosion aus. (Schert Bilderdienst, Erich Jander, M.)

Politische Randglosse

Dank vom Hause Hohenzollern

Der „Dank vom Hause Habsburg“ war einstens sprichwörtlich. Jhu hat schon Prinz Eugen erfahren, der sich verbittert zu seinen Kunstschöpfen zurückzog. General Benedek, Konrad von Höpendorf u. a. m. Ansehend hat dieser Ruf des Hauses Habsburg die Götter in der Generalverwaltung des Hauses Hohenzollern nicht ruhen lassen. Man hat dort von den verdoppelten Anstrengungen des nationalsozialistischen Deutschen Reiches gehört, deutsches Bauerntum vor allem im Osten neu zu bilden. Schon war ein Bericht fertig, in dem man sich auf die früheren Verdienste des Hauses Hohenzollern berief und sich deutlich gegen etwaige Wünsche der Behörden zur Landabgabe für diesen Zweck wandte. Ja, man unterstreicht noch:

„Ohne jedes Verständnis für die außerordentlichen Opfer des Herrscherhauses (!) zum Wohl des Volksganzen versuchten die marxistischen Regierungen der Nachkriegszeit das Königshaus nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich durch nackte Enteignung niederzuzwingen und zu entwürzeln. Gerechtigkeitsinn und geschichtliche Denkwürdigkeit des Volkes verhinderten aber die völlige Enteignung. Der Dank des Königshauses ist ihnen gewiß.“

Wenngleich das deutsche Volk sich sicherlich freut, von „allerhöchster“ Seite Dank zu hören, so muß denn doch betont werden, daß das deutsche Volk viel größeren Wert darauf legt, Dank zu erfahren. „Allerhöchster“ Dank hat Hoffschranzen immer erfreut, auch dann, wenn er höchstens in einem Strahlchen der „allerhöchsten“ Gnaden Sonne bestand. Wenn feinerzeit aber die Reue des deutschen Volkes Gerechtigkeitsinn genug besaß und geschichtliches Denken, marxistischen Enteignungsplänen Widerstand zu leisten, dann ist uneres Grachtens die Verpflichtung, die Tat an Stelle der Thraße zu setzen, nimmere auf der anderen Seite. Eine freiwillige Landabgabe des Königshauses zur Sicherstellung des Lebens jenes Volkes, das man einst regierte, würde immerhin beweisen, daß man die Verbindung zu diesem Volke noch nicht ganz verloren hat.



neues Land, neuer Boden sollen zusammenarbeiten, um im Gebiet der oberen Donau deutschen Menschen neue Wirtschaftskräfte zu schaffen und deutsche Wirtschaftsgüter zu sichern — alles im Sinne unserer Führer für den Kampf um Leben und Freiheit der Nation, um die Erhaltung und Sicherung unserer wirtschaftlichen Existenz.“

Gert Sacha

Landwirtschaftliche Genossenschaften kämpfen in der Erzeugungsschlacht

Stuttgart, 18. Mai.

Der Württ. Landesverband Landwirtschaftlicher Genossenschaften e. V. veranstaltete am Dienstagvormittag im Festsaal der Viederhalle seinen 56. Verbandstag. Im Mittelpunkt der zahlreichen Darlegungen aus beruflichen Kreisen stand diesmal der Gebante der Erzeugungsschlacht. Der Verbandsleiter, Bauer und Kreisamtsleiter Waldmann-Tiefenbach betonte, daß das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen auch im vergangenen Jahre eine allgemeine Aufwärtsentwicklung genommen habe. Der stellvertretende Hauptabteilungsleiter III, Landesabteilungsleiter Philipp, überbrachte die Grüße des Landesleiters. Die Tagung wolle hienächst auf die großen Gegenwartsaufgaben, an deren Lösung auch die landwirtschaftlichen Genossenschaften mitzubehelfen hätten. Es gilt, die landwirtschaftlichen Genossenschaften in das große nationale Geschehen einzufügen. Der zweite Tagespräsident, an dem das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen einen wesentlichen Anteil habe, erfordere die Mobilisierung der letzten Kräfte. In weiteren Ausführungen richtete der Redner ein besonderes Wort an die landwirtschaftlichen Kreditkassen. Hier ist Grundbesitz, das landwirtschaftliche Kreditwesen von jüdischen Einflüssen freizumachen und den landwirtschaftlichen Betrieben, die bisher noch in den Händen jüdischer Viehhändler gewesen sind, sofort die Kreditwürdigkeit durch Kreditbeweise zu erweisen.

Als Vertreter von Präsident Trumpf sprach Dr. Sturm, der die vom Nationalsozialismus geschaffenen Voraussetzungen für eine Leistungssteigerung der deutschen Landwirtschaft näher kennzeichnete. Als Beweis des wachsenden Vertrauens, das der genossenschaftlichen Organisation der Landwirtschaft entgegengebracht wird, führte der Redner an, daß die Gesamteinlagen der landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften Ende 1936 den Vorkriegsstand überschritten haben. Es gilt, neben dem Geldgeschäft auch das Beratergeschäft in größerem Umfang als bisher aufzunehmen, schon aus der Notwendigkeit der Kreditüberwachung und Kreditkontrolle. Der Vertreter des Direktoriums der Landwirtschaftskasse, Dr. Garimann, hob hervor, daß Württemberg unter allen anderen Landesverbänden am genossenschaftsreichsten ist. Nachdem noch Vertreter der Landesorganisationen von Bayern und Baden die Grüße ihrer Verbände überbracht hatten, erstattete Verbandsleiter König den Geschäftsbericht für 1936. Ihm ist zu entnehmen, daß dem Landesverband am 31. Dezember 1936 1000 landwirtschaftliche Genossenschaften mit 280 015 Mitgliedern angehörten. Sämtliche Genossenschaften haben wiederum eine erhebliche Entwicklung zu verzeichnen.

Zwei alte Frauen überfahren

Wangen i. N., 18. Mai

Auf der Rabensburger Straße oberhalb des Bahnhofs wurde in den Abendstunden die 69jährige Hausfrau Cäcilie

Eigast, als sie sich mit einer Traglast von einem Verkaufsgang auf dem Heimweg befand, von einem Personenauto von rückwärts angefahren. Die rechte vordere Ecke des Vorderbords traf die alte Frau am Hinterkopf. Sie wurde in den Straßengraben geschleudert und war auf der Stelle tot.

Einem in den Hof der Molkerei in Scheer, Kreis Saulgau, einkehrenden Lastkraftwagen der Milchzentrale Sigmaringen lief eine 57jährige, schwerhörige und gebrechliche Frau in die Fahrbahn. Sie wurde überfahren und so schwer verletzt, daß sie bald darauf starb.

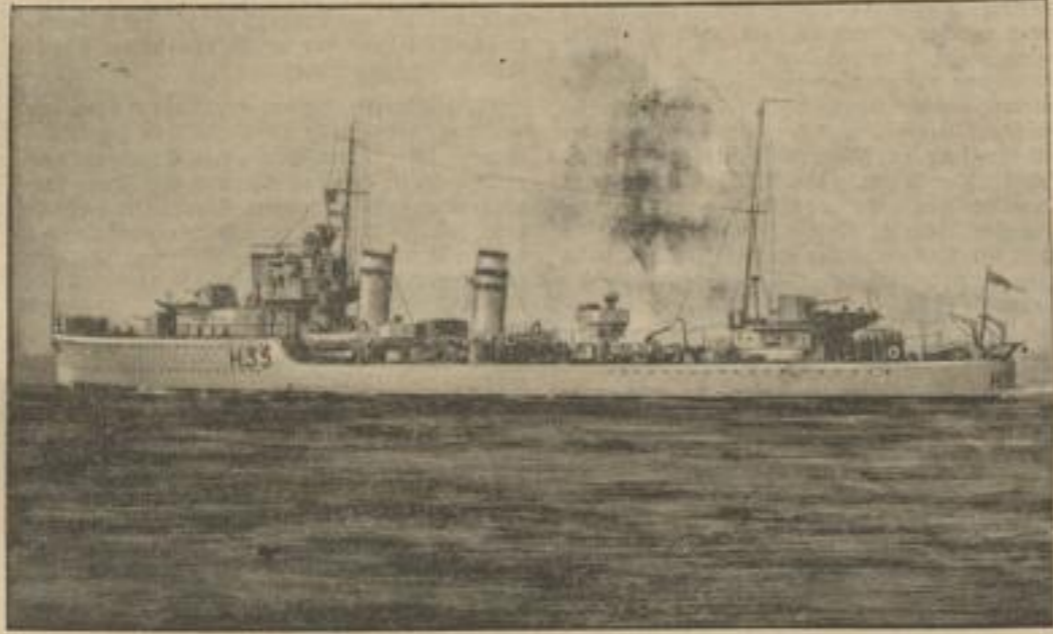
Was es nicht alles gibt!

Wenn die eigene André Savonet Frau der Ehe ist, hieß ein junger Mann, der in Brüssel einen Prieurladen betrieb. Schräg gegenüber hatte Lucienne Ergoterie einen Tamenalon. Eine solche Nachbarschaft ist selten erfreulich, zumal Lucienne hinter den Vorhängen oft feststellen mußte, daß die Damen der Umgebung sich lieber von dem hübschen André, als von ihr bedienen ließen. Lucienne machte ihrem nachbarlichen Konkurrenten den Vorschlag, die beiden Geschäfte zusammenzulegen und, auf der Basis einer Ehe, gemeinsam zu betreiben. André war damit einverstanden. Aus besonderen Gründen wurde Lucienne „der Inhaber“ der neuen Firma. Ihren Mann aber stellte sie als Gehilfen bei sich ein. Eine Zeitlang ging das ganz gut so. Aber Lucienne hatte leider einen sehr rechtshaberischen Charakter. Sie fühlte sich mehr und mehr nicht nur als juristische, sondern auch sonst als die Geschäftsinhaberin. Am so deutlicher, je öfter sie feststellen mußte, daß nach wie vor die Damen sich sehr gerne von André bedienen ließen und daß der hübsche Gehilfe das offenbar nicht ungern tat. Was ihr hiniwiederum als Ehefrau nicht gefiel. Sie verleidete dem Gehilfen sein berufliches Dasein und nannte ihn vor der

Rundschau einen Payer und Nichtskönner. Der gute André schmeig dazu, wie dies einem Gehilfen ansteht. Aber eines Abends fühlte Madame das Bedürfnis, auch sich verschönern zu lassen. Sie befahl ihrem untergebenen Mann, sie zu frisieren. André kam pfllichtschuldigst sofort mit Ramm und Schere. Und schmitt Lucienne das Haar rasch ab. Zum Schluß rafferte er ihr auch noch die Augenbrauen weg. Madame kündigte sofort ihrem Gehilfen und klagte gegen ihren Mann auf Scheidung wegen Körperverletzung.

Der Fisch im Nicht jeder hat die Gelegenheit, einen Fisch, und dazu noch einen Riesen, in eigenen Ruchfall zu fangen. Der Bauer Nikolaus Kurdija aus dem Dorfe Douji Rostjki in Slowenien packte jedoch die Gelegenheit am Schopfe. Das ganze Dorf war durch die Regengüsse der letzten Wochen von der Sade überschwemmt worden und der Fischgewinn war auch in den Ruchfall des Bauern Kurdija eingedrungen. Fast einen halben Meter hoch stand das Wasser in dem Stall und jeden Tag sah der Bauer nach, ob die Hände noch hielten. Eines Morgens entdeckte er in dem Wasser einen großen Fisch, der mit der Strömung der Sade herbeigeschwommen war. Kurz entschlossen machte der Bauer die Stalltür zu und machte sich auf die Jagd nach dem unerwarteten Eindringling. Es war ein 38 Kilo schwerer Wels, den der Bauer vorteilhaft verkaufte, so daß er genug Bargeld in die Hand bekam, um den Schaden, der ihm durch die Ueberschwemmung zugefügt worden war, wieder beheben zu können.

Von Eulen Zwei Männer, die zum Scheitern des Wildes in der Umgebung von Koblenz zur Nachtzeit ausgerückt waren, flüchteten vor einem Regenschauer auf einen Hochstand am Walde. Dort fiel plötzlich ein Eulenpaar über sie her, rief ihnen die Kopfbedeckung weg und zerzauste ihnen so die Haare, daß sie schluchzend flüchten mußten. Bei einer späteren Untersuchung fand man im Hochstand ein Nest mit fünf jungen Eulen. Die Alten hatten ihre Jungen gegen den vermeintlichen Anarriff schützen wollen.



Englischer Zerstörer auf eine Mine aufgelaufen

Der britische Zerstörer „Duniter“, der an der spanischen Südküste, fünf Meilen von der in Hand der spanischen Bolschewisten befindlichen Hafenstadt Almeria entfernt durch eine geheimnisvolle Explosion schwer beschädigt wurde, 9 Mann der Besatzung wurden getötet und 24 schwer verletzt. Allgemein wird angenommen, daß das Kriegsschiff auf eine Mine aufgelaufen ist. (Erich Jander, M.)

Nahrungsgrundlage
1929/32 1933/36
480 000 1300 000
Volksgenossen Volksgenossen
neugeschaffen durch
Arbeitseinsatz und Leistung
in der Landeskultur

Der moderne Ein Zahnarzt von heute muß zwar auch noch mit furchterregenden Instrumenten arbeiten, er muß oftmals auch noch weh tun, aber er hat die Möglichkeit, wenigstens die Phantasie seiner Patienten abzulenken. Der zahnärztliche Vertreter der Universität Neapel, Dr. Dwyer, jedenfalls behandelt seine kleinen Patienten, die allzu nachschaffen Kinder mit den schlechtesten Zähnen, mit den allermoderatesten Methoden: während er den Kleinen mit der Bohrmaschine an den Zahn geht, die Kinder also nach hinten gebeugt in dem Stuhle liegen, rollt auf der Decke ein unterhaltsamer Film ab, der die Kinder alle Schmerzen vergessen läßt. So, jetzt gehen sie immer mit Vorliebe zum Einzel Zahnarzt und die Mütter haben eine Sorge weniger.

Humor

Während des Weltkrieges kämpfte eine Division, die aus österreichischen und bayerischen Regimentern zusammengelocht war, in den Karpaten.

Der österreichische Divisionskommandeur besprach mit seinen Stabsoffizieren die militärische Lage. Es war ein sehr ruhiger Tag, weder auf der eigenen noch auf der feindlichen Seite fiel ein Schuß.

Plötzlich wurden die Ausführungen des Divisionars durch heftigen Geschützdonner unterbrochen. „Das ist ja untre Artillerie!“ rief der Generalleutnant verwundert. „Es liegt doch kein Feuerbefehl vor!“

Er eilte an das Telefon, verlangte das Artillerie-Kommando und rief, in der Eile weder seinen Rang noch seinen Namen angehend, jähren in die Telephonmuschel: „Zum Teufel, warum wird denn geschossen?“

„Weil Krieg ist, du Depp!“ erwiderte am anderen Ende des Drahtes eine ruhige Stimme.

Paul und Paula sitzen im Konzert. Auf dem Podium steht eine Sängerin. Eine herrliche Koloratur hat die Frau, flüsterte Paul.

„Bah lieber auf den Gesang auf!“ murmelte Paula gereizt.

Toni Zaggler

Dochlandroman von Hans Kraft

Verleger: Verlagsanstalt Rang, München

20. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Vom Kiefernsee sieht er die Nebel aufsteigen. Wie helle Schleier wehen sie im Morgenwind und flattern empor zu den Wollen, die über der Bergkette lagern.

„Es gibt schlechtes Wetter“, sagt der Jäger zu sich und prüft den Wind. Dann legt er die letzte Strecke Wegs zurück.

Vor der Tür der Lärchenhütte steht Graf Bruggstein in Hemdärmeln und hat die Hände tief in die Taschen seiner Lederhose vergraben.

„Na, endlich“, sagt er, als er den Jäger zwischen den Bäumen auftauchen sieht. „Nach dich nur gleich fertig. Wir müssen zum Größstein.“

Es geht etwas langsam mit dem Steigen beim Grafen und der Toni fragt, ob vielleicht vom letzten Unfall etwas zurückgeblieben sei.

„Du meinst wegen dem Stoß von dem Stier? Ist nicht so schlimm. Die Ärzte sehen alle schwarz, als es ist. Denk dir, hat mir der Esel von einem Doktor verboten, ich soll auf keinen Berg mehr steigen. Aber da müßt ich doch auch was spüren, nicht wahr, Toni. Lauf nicht so narrensch! So arg bremsst er nicht.“

Graf Bruggstein greift verflohen an die linke Brustseite. In geheimer Sorge betrachtet Toni das Gesicht seines Herrn. Es will ihm gar nicht gefallen.

„Nein“, nimmt der Graf wieder das Wort. „Das ist ja ein Rezept für alte Spitalweiber: Schonen soll ich mich. Keine Spaziergänge machen. Keine Erhebung. Keine geistigen Getränke, keinen Tabak.“ Graf Bruggstein lacht.

„Seit ich das weiß, schmeckt mir mein Pfeifen erst. Wenn ich das alles befolgen wollte, was mir der Doktor geraten hat, dann müßt ich überhaupt nicht mehr, was von meinem

Dasein übrig ist. Ich muß meine Jagd haben, meine Genssen und Hirschen. Und wenn ich nicht mehr gehen kann, dann laß ich mich zum Wechsel tragen. Meine Jäger machen mir das Wild schon ausfindig. Nicht wahr, Toni?“

Graf Bruggstein klopft seinem Jäger lachend auf die Schulter. Gleich darauf preßt er aber die Hand wieder an die Brust.

„Wir laufen doch zu schnell, mein ich“, sagt er und wischt sich den Schweiß von der Stirne. „Du freilich, mit deinen zwanzig Jahren merkst es gar nicht, wie du rennst.“

„Aber ich geh doch wirklich nicht schnell“, will Toni sagen. Er verschluckt es aber lieber und sucht einen weniger heißen Weg nach dem Größstein.

„Und wie schaut es drunten aus?“ fragt der Graf nach einer Weile. „Was spricht der Brandl? Bist du ihm schon einmal begegnet seit der dummen Geschichte?“

„Nein, ich hab ihn noch net getroffen.“

„Der Startkopf. Die ganze Gegend ist er abgelaufen um Geld. Niemand hat ihm helfen können, oder vielmehr helfen wollen. Aber daß er zu mir gekommen wäre, dazu trägt er die Nase zu hoch und seinen Schädel zu hart.“

Toni durchzuckt ein freudiger Schred.

„Sie hätten dem Brandl ganz gewiß geholfen, Herr Graf?“

„Natürlich, ich hab noch nie einen Menschen von mir gewiesen, der eine Hilfe verdient hat. Aber dem Brandl sollt wohl ich nachlaufen und sollt sagen: Bitt schön, Brandl, darf ich dir Geld leihen? Aber das verbiete ich dir, Toni, daß du hingehst und sagst es ihm; dann find wir die längste Zeit gut Freund gewesen. Wenn er meine Hilfe will, soll er selber und aus freiem Antrieb zu mir kommen.“

„Selbstverständlich“, stottert Toni. Für sich aber denkt er: „Ist schon genossen! Das muß ich am Sonntag gleich der Monika sagen.“

„Es haben sich versprochen...“

sich um und betritt die Kirche.

Die Gloden rusen zum Hochamt, als Toni am nächsten Sonntag vom Berg kommt. In fliegender Hast kleidet er

Er sucht sich seinen Platz auf der Empore, wo er sich über den Brustbaum lehnt und mit den Augen zu suchen beginnt. Lange braucht er nicht zu schauen, bis er die Monika findet. Neben der Brandlin sitzt sie im fünften Gebetsstuhl und hat das Köpfchen gesenkt.

Toni hört heute nur mit halbem Ohr auf die Sonntagspredigt. Immer ist er mit seinen Gedanken bei Monika. Was sie wohl für ein Gesicht machen wird, wenn er ihr erzählt, daß der Herr Graf helfen will! Immer wieder blickt er zu ihr hinunter, die regungslos im Kirchenstuhl sitzt und das tief geneigte Gesicht halb in das seidene Niederbuch vergraben hat.

Da spricht der Herr Pfarrer das Amen seiner Predigt, zieht aus dem Brovier ein kleines Fittelnchen, um die Wochenverkündigung zu lesen. Dann räuspert er sich, macht eine kleine Pause und verkündet mit erhobener Stimme: „Zum heiligen Sakrament der Ehe haben sich versprochen der Jüngling Rudolf Kerber von München mit der Jungfrau Monika Brandl von hier. Das ist die erste Verkündigung...“

Droben auf der Empore will einer hochschnellen. Aber nur halb fährt er diese Bewegung aus. Dann gleitet ein starres Lächeln über sein Gesicht, das mauerbleich und wie zu Stein verwandelt ist.

Unten im Schiff recken sie die Köpfe zusammen und schielen nach der Braut. Diese Neuigkeit können die guten Döfler nicht so rasch verdauen.

Die Monika! Schau nur grad, die Monika! So eine Dudmauerin! Hat niemand etwas gemerkt, daß sie es mit dem jungen Kerber hat. Was wird der Toni zu der Neuigkeit sagen!

Der Toni?

Oben auf der Empore steht er und unklammert den Brustbaum mit seinen harten Arbeitshänden. Noch kann er die Votenschaft nicht fassen. Und doch muß es wahr sein, denn — es gibt nur eine Monika Brandl im Dorf.

Hinter seinem Rücken hört er tuscheln. Da dreht er das entfarbte Gesicht nach den Schwärmern und augenblicklich ist es still.

(Fortsetzung folgt.)

Wehrwille und Wehrkraft

Minenkrieg

Zwanzig Jahre sind es am 7. Juni, daß in Flandern die größte Minensprengung des Weltkrieges — 500 000 Kilogramm Sprengstoff in 19 Minenkammern — die deutschen Stellungen im Westschelde-Bogen zerstörte und die nachstoßenden Briten in den Fest der beherrschenden Höhen von St. Eloi brachte. Die Erinnerungen an die vielleicht unheimlichste Kampfform, an den Minenkrieg, werden wohl frühere Jahrhunderte kannten ihn nur im Bereiche der Festungen, erst der Weltkrieg verpflanzte ihn ins freie Feld. Die Champagne, die Argonnen, die Combrès-Höhe, die Dolomiten wissen von ihm zu erzählen. Bergmännisch geschnittene Pioniere oder Kompanien aus Bergleuten waren seine Träger. Mit Senkschächten und Minenkammern arbeiteten sie sich oft in wochen-, ja monatelangen Mühen bis unter die feindliche Stellung vor, verdämmten luftigerecht ihre Ladungen und sündeten sie mit Leitseilen oder elektrischem Strom. Minenhund, das heißt auf Schienen fahrende Karren, Lüftung- und Entwässerungsmaschinen, neuzeitliches Bohrgerät erleichterten ihr Werk, konnten aber nicht immer und überall die geräuschloser arbeitende Hand ersetzen; denn der feindliche Abhördienst war auf der Hut, fing mit fein abgestimmten Apparaten jedes verdächtige Geräusch auf, ließ sich auch nicht durch Geschütze und Maschinengewehre, die das unterirdische Arbeitsgeräusch oberirdisch zu übertönen versuchten, überhören oder durch das Schwingegeräusch eingebauter Klopfapparate irreführen. Gefahr drohte auch aus der Luft. Die Kamera des Flugzeuges hielt jeden schlecht getarnten Schachtengang fest, lieferte ihn der Zerstörung durch feindliche Granaten aus. Der größte Feind des „Mineurs“ aber war sein eigener Waffenschatz, der „Mineur der anderen Seite“. Geschickt wühlte er seine Gegenstellen bald oberhalb, bald unterhalb des gegnerischen Minensystems vorzutreiben. Stets mußte der unterirdisch schaffende gewärtig sein, daß eine Gegenmine aufschlag, seinen Stollen abquetschte, ihn unter Sand- und Gesteinsmassen begrub und in Sprenggassen erstickte, oder daß die trennende Wand zu dem feindlichen Gegenstollen plötzlich fiel und er im Nahkampf mit Pistole und Messer um sein Leben ringen mußte. Wahrscheinlich, der Krieg unter der Erde stellte an die seelischen und körperlichen Kräfte seiner Vasallen fast noch größere Anforderungen als sein Bruder im freien Feld bei allen Schrecken des Trommelfeuers und der Gaschwaden. Da fand nicht der Kamerad Stille am Kameraden, da mußte er in der dunklen Enge und dumpfen Luft des Minenganges, ganz auf sich allein gestellt, beim spärlichen Licht der Stubenlampe seine Pflicht tun, selbständig denken und handeln. Gar mancher braver Pionier und mancher wackere Kumpel hat tief in der Erde sein frühes Grab gefunden, um das niemand weiß. Wir neigen uns in Dankbarkeit vor seinem stillen Heldentum.

Neutralität — mehrwirtschaftlich gesehen

Der Neutralitätsbegriff, der in den gegenwärtigen weltpolitischen Auseinandersetzungen wieder eine so große Rolle spielt, ist auch mehrwirtschaftlich gesehen von größter Bedeutung. Die Sicherstellung der Versorgung aus neutralen Ländern ist im Kriegsfalle von kaum zu überschätzender Wichtigkeit. Gestingt sie in größerem Umfang, so können auf diesem Wege zahlreiche Rohstoffe und Ernährungsprobleme ausgeräumt werden. Der überkommene völkerrechtliche Neutralitätsbegriff, der die Rechte und Pflichten neutraler Staaten im Handelsverkehr mit den Kriegführenden abgrenzt, hat in neuerer Zeit mehrere Wandlungen erfahren, die mehrwirtschaftlich von großem Interesse sind. Wie schon mehrfach in der Entwicklung des Neutralitätsbegriffes, sind es auch neuerdings die Vereinten Staaten gewesen, deren Politik hier richtunggebend ist. Die Amerikaner wollen nicht noch einmal, wie im Weltkrieg, über den Schutz ihrer neutralen Handelsrechte in einen neuen europäischen Krieg hineingezogen werden. Dieser Absicht entsprang bereits die Neutralitätsgelehrsamkeit des Präsidenten Roosevelt vom Jahre 1935, welche die amerikanische Haltung im italienisch-äthiopischen Krieg regelte. Am 4. März dieses Jahres hat der Senat eine Neutralitätsvorlage des Senators Pittman angenommen, die einen weiteren Schritt auf diesem Wege bedeutet. Sie sieht Ausfuhrverbote für Kriegsmaterial, ein Verbot der Kreditgewährung, ein Reiseverbot für amerikanische Bürger auf Schiffen kriegsführender Staaten und ein Verbot der Bewaffnung von Handelsschiffen vor. Von besonderem mehrwirtschaftlichem Interesse ist die Bestimmung, daß Waren, die nicht Kriegsmaterial sind, ausgeführt werden dürfen, wenn sie vorher bezichtigt worden sind. In bestimmten Fällen muß sie der Käufer außerdem auf eigenen Schiffen abholen. Diese Bestimmung enthält eine tatsächliche mehrwirtschaftliche Begünstigung solcher Staaten, die sehr zahlungsfähig sind und über eine starke Handelsflotte verfügen. Ob diese Begünstigung einem Geiste echter Neutralität entspricht, muß als sehr fraglich bezeichnet werden.

Sechsmeilenzone

Vor Bilbao wurden Schiffe unter englischer Flagge von britischen Kriegsschiffen bis an die äußere Grenze der Sechsmeilenzone geleitet, wodurch es ihnen gelang, die von nationalen Seestreitkräften durchgeführte Blockade zu durchbrechen. Die englische Presse meint, die Frage sei nur dadurch verwickelt, daß die Regierung Franco eine Zone von sechs Meilen von der Küste aus gerechnet, als spanisches Hoheitsgebiet ansehe, England aber nur drei Meilen anerkennen könne.

Die Frage ist nicht einwandfrei geklärt. Jeder Küstenstaat hat das Recht, innerhalb einer bestimmten Küstenzone auf dem Meere das Hoheitsrecht auszuüben. Es besteht eine alte Vereinbarung, daß die Ausdehnung dieser Zone sich mit der Reichweite der Küstenbatterien decke, das waren zu damaliger Zeit drei Seemeilen oder rund 5600 Meter. Als die Reichweite der Geschütze wuchs, empfahl das Institut für internationales Recht die Ausdehnung der Hoheitszone auf sechs Meilen (in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts). Inzwischen ist unsere Waffentechnik in einem höllischen Tempo vorwärts geeilt. Es wäre heute ein Unding, nach der Reichweite der Geschütze das Hoheitsrecht an den Küsten festzulegen, denn man würde zu riesenhaften, ganz unmöglichen Räumen kommen. Daß aber eine internationale Regelung dringend notwendig ist, beweist die Auffassung der spanischen Nationalregierung, die an der Sechsmeilenzone festhält.

Als in den Vereinigten Staaten noch die „Prohibition“, das Alkoholverbot herrschte, und auf der See der Alkoholschmuggel in vollem Schwung war, hatte die Regierung sogar eine Zwölfmeilenzone als amerikanisches Hoheitsgebiet festgelegt, um ihren Bewachungsschiffen einen möglichst großen Aktionsradius zu geben. Innerhalb dieses Raumes konnte die „heiße Verfolgung“ stattfinden, was bedeutete, daß gegen jedes Schiff, ganz gleich unter welcher Flagge es fuhr, mit der Waffe vorgegangen werden durfte. Diese Zwölfmeilenzone ist international niemals anerkannt worden, was naturgemäß zu mancherlei Zwischenspielen führte. Der schlimmste war der mit England im Jahre 1923, als das britische Schiff „Im Alone“, das Alkohol führte, von amerikanischen Polizeifahrzeugen zusammengehoßen wurde. Die Zwölfmeilenzone ist dann bei Aufhebung der Prohibition von selbst wieder verschwunden.

Britische „Schattenindustrie“

Auf der Suche nach Möglichkeiten, die Zeit der Umstellung vom Friedens- auf den gänzlich anders gelagerten Kriegsbedarf zu verkürzen, hat England zunächst in Anwendung auf die Flugmotorenfabrikation ein System entwickelt, das unter der Bezeichnung „Schattenindustrie“ bekannt geworden ist. Zusätzlich der im letzten Krieg geschaffenen staatlichen Rüstungs- und der privaten gewöhnlich für die Wehrmacht arbeitenden Firmen, ist die englische Regierung an die Schaffung einer industriellen Kapazitätsreserve gegangen, indem sie im Mai vergangenen Jahres eine Reihe von Auto- und Motorenwerken beauftragte, Anlagen und Maschinen für den Bau von Flugmotoren zu erstellen, ohne deshalb ihre gewöhnliche Friedens-erzeugung einzufrieren oder aufzugeben. Diese neuen „Schattenfabriken“ sollen

1. stets bereit sein, dem die Kapazität der gewöhnlichen Heereslieferanten übersteigenden Bedarf eines möglichen Krieges zu genügen. Das ist ihr Hauptzweck;

2. so kombiniert werden, daß jedem Werk nur ein Teil der Herstellung des gesamten Motors zufällt, der dann in den Depots der Luftwaffe zusammengelegt wird;

3. in der gegenwärtigen Periode der Aufrüstung für die Regierung arbeiten, wodurch gleichzeitig — man spricht geradezu von „Lehraufträgen“ — die Ausbildung des nötigen technischen Personals erreicht wird.

Die Aufteilung der Produktion von Einzelteilen auf verschiedene Firmen erfordert die Beschränkung auf einen, höchstens zwei Motortypen. Trotzdem die Leitung der Betriebe in Privathänden liegt, trägt die Regierung die eigentliche Verantwortung hinsichtlich der Rentabilität, die normalerweise unausgenutzte Produktionskapazität muß aus öffentlichen Mitteln vergütet werden, gleichgültig, ob in Form finanzieller Beihilfen oder in Form erhöhter Preise für die „Lehraufträge“.

Die Angriffe, die der ursprünglich beteiligte englische Industrielle Lord Ruffield gegen den Schattenplan richtete, hatten kein Ergebnis, vielmehr erhielt das zur Klärung der Frage herausgegebene Regierungswissenschaftliche Institut, daß das Prinzip der Schattenindustrie auch bei der Produktion anderen Wehrmachtsbedarfs zur Durchführung kommen werde.

weise starken Anfangserfolgen — bis zu 10 Kilometer Tiefe — werden die Angreifer bis zum 5. Dezember wieder in ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen. Sie verloren 9000 Gefangene und ließen über 100 zertrümmerte Tanks, 150 Geschütze und 700 Maschinengewehre auf dem Schlachtfeld.

So war auch die letzte der Materialschlachten von 1917 dank der unvergleichlichen Tapferkeit des deutschen Soldaten und einer unübertroffenen Führung abgesehen, ohne den Angreifern das erstrebte Ziel näher gebracht zu haben. Alle strategischen Berechnungen und alle wütenden Durchbruchversuche der Gegner zerbrachen an dem Pflichtgefühl, an der Vaterlandsliebe und an der soldatischen Haltung des deutschen Soldaten!

Zur ehrenden Erinnerung des deutschen Frontsoldaten von 1917 führt der Deutsche Reichskriegerbund am 30. Mai in der Deutschlandhalle Berlin im großen und feierlichen Rahmen einen Gedentag an die Materialschlachten vor 20 Jahren durch.

Flandern 1917

Erinnerungstag des deutschen Frontsoldaten

wird eine Feiertage aller deutschen Frontsoldaten, gleichwohl, auf welchem Frontabschnitt des Großen Krieges sie kämpften. An dem am 30. Mai, 11.30 Uhr, stattfindenden Großkundgebung nehmen 2000 Fahnen des Deutschen Reichskriegerbundes sowie Ehrenformationen aller drei Wehrmachtsteile, der Partei und ihrer Gliederungen, Polizei, SS-Verbanden, Arbeitsdienst usw. teil. Der wegen seines persönlichen Engagements mit dem Orden Pour le Mérite mit Eichenlaub ausgezeichnete Bundesführer Reinhard wird eine Ansprache halten. Nach der weichenlosen Gefallenenernung werden sich die aus dem ganzen Reiche zusammengestellten Frontsoldaten an vier Stellen der Reichshauptstadt zu würdigen Wiederbelebungen treffen.

Das namenlose und unennbare Heldentum des deutschen Frontsoldaten in den Materialschlachten von 1917 — und besonders der Flandernschlacht — wird in dieser Großkundgebung des Deutschen Reichskriegerbundes am 30. Mai 1937 in der riesigen Deutschlandhalle der Nation zu Bewußtsein geführt. Dieser Erinnerungstag ist aber auch eine tiefe und eindringliche Ehrung der noch lebenden Frontsoldaten, die einst in Deutschlands schwerster Zeit, wie auch der Führer und Reichsanzler, mit ihren Leibern einen unüberwindlichen Wall um unser Vaterland schufen und ihm die Schreden des Krieges fernhielten!

Vor 20 Jahren an der Westfront:

Im Banne der Materialschlachten!

Hatten auch die Kriegsjahre 1914 und 1915 von den deutschen Truppen höchsten Mut und größte Hingabe verlangt, so brachte das Jahr 1917 besonders für die Kämpfer an der Westfront Anstrengungen von bisher ungeahnten Ausmaßen. Falkenhagens Grundfah von Ende 1914 „Kein Fußbreit eroberten Bodens darf aufgegeben werden!“ konnte infolge der stetig zunehmenden zahlenmäßigen Überlegenheit der Gegner an Menschen und Material nicht immer hart beibehalten werden.

Die meist monatelang vorbereiteten und dann wochen- und monatelang währenden Materialschlachten von 1917 brachten den Gegnern nur bescheidene Geländegewinne — in keinem Fall war der mit größten Opfern angestrebte Durchbruch der deutschen Front gestillt.

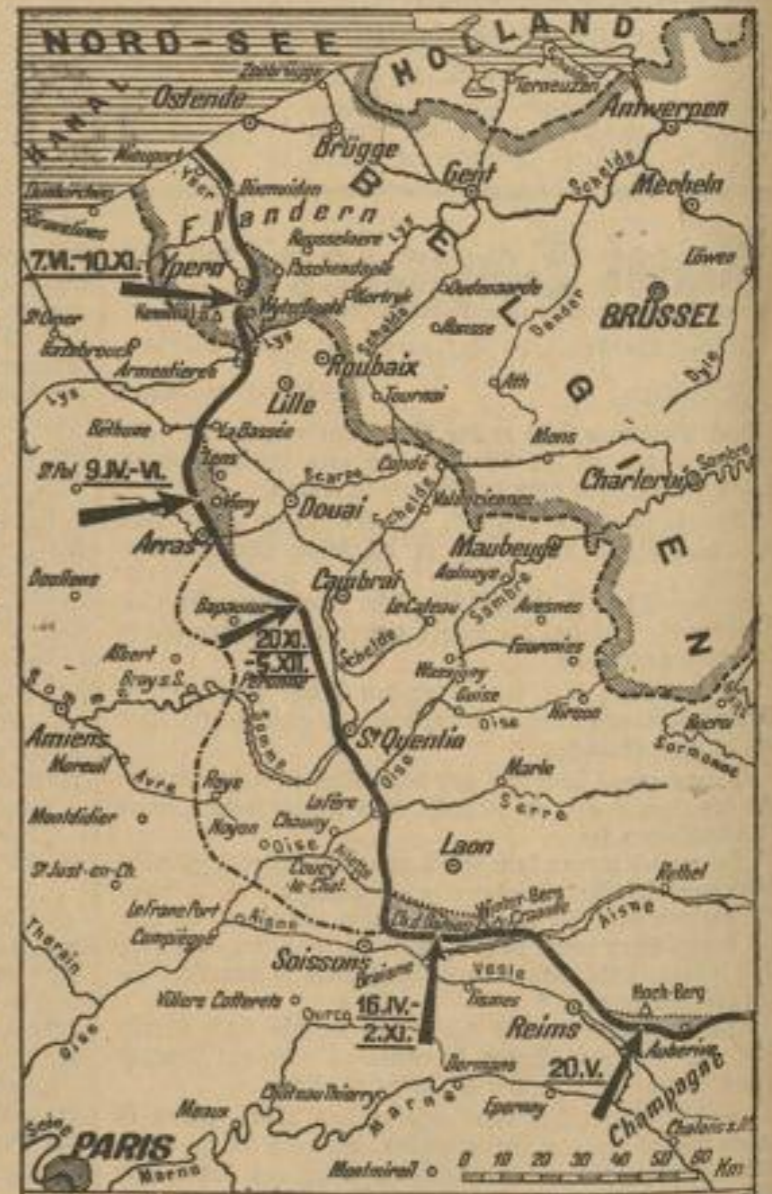
Vom 9. April bis Anfang Juni ließ Marschall Haig seine Divisionen beiderseits von Arras mit ungeheurem Materialeinsatz führen — ein bescheidener räumlicher Erfolg kostete den Engländern 180 000 Mann. Die Höhen von Vimy gingen verloren, aber die deutsche Front wurde nicht zerrissen.

Während die Arrasschlacht noch tobte, löst der französische Generalissime Rivelle südlich des Chemin des Dames zum diesmal sicher erwarteten Durchbruch antraten. Auf 70 Kilometer breiter Angriffsfront stießen 53 Divisionen, 5300 Geschütze und 80 Tanks bereit; 170 Millionen Gewehrgehäuse, 10 Millionen Granaten und 5 Millionen Handgranaten sollten hier den Sieg sichern — die Doppelschlacht an der Aisne und in der Champagne bringt den Franzosen bei einem Verlust von 130 000 Mann aber nur beschränkten und strategisch unwichtigen Geländegewinn. Ein Durchbruch wurde trotz größten Einsatzes auch hier an keiner Stelle erreicht.

Was Haig in der Arrasschlacht nicht erreichte, will er nun mit überbelegtem Materialeinsatz an der Flandernfront durchführen. Am 7. Juni beginnt die größte und furchtbarste aller Materialschlachten mit einer Sprengung der deutschen Front bei Westschelde. 40 Waggons Ladungen Dynamit löschten in diesem Teil der deutschen Stellungslinie mit einem Schloge alles Leben aus. Der Westscheldebogen fällt in englische Hand. Hin und her geht nun die Schlacht in einem unbarmherzigen Trichtergerölde, bis am 31. Juli ein neuer englischer Hauptangriff

bei Ypern erfolgt, dem sich am 16. August ein zweiter Hauptstoß in Richtung Langemarck-Poelkapelle anschließt. Am 20. September beginnt der dritte Hauptangriff auf Gheluvelt, Passchendaele, Poelkapelle und den Houthouster Wald — nur noch Begriffe oder Punktbezeichnungen in einem an Nordlandschlachten erinnernden Trichtergerölde! In vier Monaten Großkampf erreichten die Engländer mit Einsatz von Zehntausenden von Geschützen, mit hunderttausend Toten und dreihunderttausend Verwundeten, mit Millionen Tonnen zerstütterten Eisens einen Geländegewinn von acht Kilometer Tiefe und zwanzig Kilometer Breite — ein Schlamm- und Totenfeld!

Anfang November wird die deutsche Front nördlich des Chemin des Dames zurückgenommen und eine strategisch bessere Verteidigungslinie bezogen. Dann beginnen die Engländer, deren Hoffnung, mit Flandern auch Zebrügge und die deutsche Unterseebootschiffe in die Hand zu bekommen, so verlustreich schlug, bei Cambrai in 10 Kilometer Breite eine neue Offensive. 360 Tanks, 1000 Flieger, 1000 Geschütze und 12 Divisionen sollen am 20. November den Erfolg sicherstellen. Nach teil-



Erläuterung: Frontlinie Anfang 1917, vor dem Rückzug auf die Siegfried-Stellung; Frontlinie März 1917; Hauptangriffe der Engländer und Franzosen; Kanäle; Geländegewinn; 1917.